AARGAUER KURATORIUM

KANTON AARGAU

KURATORIUM

Vollständig punktuell

«Die fünf Punkte, in variierender geometrischer Anordnung, sind längst zu einem unverwechselbaren Erkennungszeichen für unsere Institution geworden».

Erstaunlich, dass ich diesen Satz im Editorial zum Tätigkeitsbericht 2010 schrieb. Ich konnte damals noch überhaupt nicht wissen, dass die fünf Punkte im revidierten Erscheinungsbild des Aargauer Kuratoriums eine derart wichtige Rolle spielen würden. Ganz logisch zieht sich also eine Linie vom alten zum neuen Logo. In seiner Ausformung, immer noch mit Variationsmöglichkeiten, greift er selbstbewusst auf Gestaltungselemente in Publikationen der vergangenen Jahre zurück: der Punkt manifestierte sich vom Pünktchen im gerasterten Porträtbild im Jurybericht über gestanzte runde Griffregister bis hin zum eingemitteten Loch, das im Tätigkeitsbericht 2005 leicht ironisierend vollständigen Durchblick ermöglichte.

Vollständig veröffentlichen wir in der vorliegenden Broschüre – mit spielerischen Gestaltungselementen und erstmals mit dem neuen Logo – sämtliche im vergangenen Jahr gesprochenen Beiträge. Vollständig sind im Insert die Empfängerinnen und Empfänger von Atelieraufenthalten und Werkbeiträgen des Jahres 2011 aufgelistet, punktuell ist die Beitragsfeier dargestellt, an der Irene Näf-Kuhn ihren letzten Auftritt als Präsidentin des Aargauer Kuratoriums hatte. Vollständig aus Punkten besteht das Insert, auch die eigens dafür kreierte Schrift besteht nur aus Punkten.

Glanzpunkte künstlerischen Schaffens hat uns das vergangene Jahr viele beschert. Ich hoffe, auch Sie haben einige davon geniessen können!

Hans Joerg Zumsteg
Geschäftsführer

5 Mein letztes Kuratoriumsjahr
Jahresbericht der Präsidentin
9 Jahresrechnung 2011
11 Statistische Informationen
15 Personelles

Spartenübergreifendes, Jugendkultur

21 Die Fachgruppe Spartenübergreifendes und Jugendkultur verabschiedet sich
23 Beiträge Spartenübergreifendes und Jugendkultur

Literatur, Theater, Tanz

25 Fülle des Nichts
Bericht Literatur
27 Beiträge Literatur
29 Aufbruch – Sprung ins kalte Wasser
Bericht Theater, Tanz
32 Beiträge Theater, Tanz

Visuelle Kunst

33 Kunst im öffentlichen Raum
Bericht Bildende Kunst
35 Beiträge Bildende Kunst
37 Aargauer Film – Aargauer Förderung
Bericht Film
39 Beiträge Film

Musik

41 Das Spannungsfeld Klassik – Jazz/Rock/Pop
Bericht Musik
43 Beiträge Musik

Ateliervergabe

49 Konzentration auf die eigene künstlerische Arbeit
50 Beiträge der Jurierung Ateliervergabe

52 Impressum

3

KURATORIUM

Mein letztes Kuratoriumsjahr

Das Jahr 2011 mag ein Katastrophenjahr, ein Wahljahr, ein Feuchter-Sommer-trockener-Herbst-Jahr, ein Arabischer-Frühling-Jahr oder ein Währungskrisenjahr gewesen sein, für das Aargauer Kuratorium war es vor allem eines: Ein dicht bepacktes Kulturjahr, dazu mein letztes Jahr als Präsidentin. Die Frage nach der Bilanz meiner achtjährigen Präsidiumszeit ist in den letzten Wochen oft aufgetaucht, ich mochte sie nicht besonders, verstand ich meine Arbeit doch immer als Teil eines nie abgeschlossenen Prozesses. In diesem Prozess gibt es ein paar Eckpunkte, die das Jahr geprägt haben:

Brasilien

Bereits im Januar rückte das Atelier in Salvador da Bahia ins Zentrum des Interesses, erwies sich doch seine Lage als problematisch. Wir sahen uns veranlasst, zu Gunsten einer höheren Sicherheit für unsere Kunstschaffenden vorübergehend auf einen anderen Stadtteil auszuweichen und das Atelierprogramm Brasilien auf Ende 2012 einzustellen. Ein überwiegend positives Echo aus den Atelierberichten der vergangenen drei Jahre lässt mich aber hoffen, dass in nächster Zeit wieder ein Atelier an einem kulturellen Brennpunkt in Übersee eingerichtet werden kann.

Kunstpreis

Im Mai durften wir den ersten Kunstpreis des Kantons Aargau an Hans Rudolf Twerenbold übergeben. Die Feier mit der brillanten Laudatio von Ruedi Häusermann im Kurtheater Baden bleibt vielen in allerbester Erinnerung. Dazu ein Auszug aus meiner Rede zur Preisverleihung vom 22. Mai 2011:

«Seit über 40 Jahren fördert das Aargauer Kuratorium nebst Projekten und Institutionen Künstlerinnen und Künstler auf Gesuche hin mit einem Werkbeitrag oder einem Atelieraufenthalt. Die Individualförderung ist somit einer der Schwerpunkte innerhalb der Fördertradition des Aargauer Kuratoriums. Dem Gremium ist allerdings der Gedanke der Hierarchisierung unter Künstlerpersönlichkeiten fremd, etliche lebhafte und kontroverse Diskussionen über kulturpolitische Fragen im Vorfeld dieser erstmaligen Vergabe liessen uns aber zum Schluss kommen, dass wir diese Preisverleihung nicht als Erhöhung der auch weiterhin vergebenen Werkbeiträge ansehen, sondern als auszeichnende Ergänzung verstehen, die auf eine herausragende künstlerische Leistung fokussiert.

In Zeiten, in denen sich Künstlerinnen und Künstler in gewissen Medien denunzieren lassen müssen, wenn sie Gelder vom Staat für ihre künstlerischen Kreationen erhalten, welche sie nicht mal immer selber einfordern, ist es doppelt wichtig geworden, aktiv ein Zeichen zu setzen mit der Verleihung eines staatlichen Kunstpreises. Denn solche Preise haben einen Signalcharakter für den Stellenwert der Kultur in der Gesellschaft, und es steht dem Kanton Aargau sehr gut an, wenn er die Wertschätzung der vielen hier wirkenden Kunstschaffenden in Form dieses Preises zusätzlich stärkt.»

Immaterielles Kulturerbe

Mit einer stimmigen Vernissage im Forum Schlossplatz fand Ende August die Erstpräsentation der Siegerprojekte unseres Wettbewerbes ‹zu Tisch› statt. Die drei Projekte zeigten anschaulich und spielerisch, wie das Aargauer Kuratorium die Umsetzung der Förderung immateriellen Kulturerbes sieht. Das Aargauer Kuratorium wird seinen Blick weiter auf die Auseinandersetzung mit lebendigen Traditionen innerhalb der einzelnen Sparten der Kunst fokussieren – die drei präsentierten Projekte haben die Thematik aufs Schönste lanciert.

Primeur

Der erste ‹Primeur – Erstpublikation für Aargauer Künstlerinnen und Künstler›, das von der Fachgruppe Bildende Kunst konzipierte Förderinstrument,

ist im Oktober erschienen. Der lange Prozess führte zu einem sehenswerten Ergebnis: Das Künstlerduo koorder präsentiert sich in einem optisch und inhaltlich sehr attraktiven Kunstband.

Leitbild

Im Dezember konnten wir der Öffentlichkeit das neue Leitbild präsentieren. Es war mir wichtig, den nahezu zwei Jahre dauernden internen Prozess, in dem wir über unsere Identität, über unsere Fördertätigkeit sowie unsere Stellung innerhalb der politischen und gesellschaftlichen Strukturen nachgedacht und diskutiert haben, zu einem schlüssigen Ende zu bringen. Diese Visitenkarte dient dem Gremium als Verpflichtung, dem aktuellen aargauischen Kunstschaffen mit unserer Fördertätigkeit eine Grundlage für die bestmögliche Entwicklung zu bieten. Die einleitende Präambel umschreibt in wenigen Worten das Wesentliche unserer Tätigkeit:

«Das Aargauer Kuratorium fördert die Vielfalt, Qualität und Lebendigkeit des zeitgenössischen künstlerischen Schaffens. Es unterstützt die Entstehung herausragender Werke und die Auseinandersetzung mit ihnen, schafft Freiräume für kreative Prozesse und den Austausch zwischen Künstlerinnen, Künstlern und Publikum sowie zwischen den Kunstschaffenden. Das Aargauer Kuratorium sensibilisiert die Öffentlichkeit für die Ansprüche und Belange der Kunst sowie die Erhaltung und Weiterentwicklung einer lebendigen künstlerischen Landschaft im Kanton Aargau. Es setzt sich für die Sprechung hinreichender Mittel ein.»

Dass die Aargauer Kultur auch in Zukunft ihre Lebendigkeit und ihre Qualität behält, davon bin ich überzeugt, dass sie immer wieder für Überraschungen gut ist, dass sie neue Projekte, Talente und Ideen hervorbringt, ebenfalls, dass sie aufrüttelt, irritiert und für kontroverse Diskussionen sorgt, ist eine Notwendigkeit, welche die Kunst erst weiterbringt.

Die Aargauer Kultur lebt!

Was wäre aber ein Kuratoriumsjahr ohne kulturelle Höhenflüge auf den Bühnen, in den Konzertsälen, auf den Leinwänden und in kleineren und grösseren Foren der künstlerischen Begegnung? Es fällt mir schwer, ein bestimmtes Ereignis herauszupicken, ich stelle einfach fest: Die Aargauer Kultur lebt! Sie lebt in den Zentren Aarau und Baden. Sie lebt immer mehr in Lenzburg, Rheinfelden und Muri, sie lebt in den Dörfern, sie lebt durch ihre Vermittler in Form von Künstlern und Künstlerinnen, die auch ausserhalb der Kleinheit des Kantons für Aufsehen sorgen. Dieses Leben ist aber nicht gefeit vor Krisen oder vorübergehenden Entwicklungshemmungen, auch diese gab es im vergangenen Jahr. Da müssen die betroffenen Institutionen durch, da muss auch das Aargauer Kuratorium durch, indem es unterstützt, wenn die Kriterien erfüllt sind. Es muss aber auch den Mut aufbringen, nein zu sagen, wenn die Inhalte nicht überzeugen, und dann in der Lage sein, eine entsprechende Argumentation zu liefern. Es darf nicht sein, dass staatliche Subventionen als regelmässig wiederkehrende Bezüge angesehen werden. Dazu ein Ausschnitt aus meiner Rede anlässlich der Beitragsfeier am 1. Dezember im KiFF in Aarau:

«Schwerpunktförderung hat nach der erfolgten ‹Bestellung des Feldes› stärker denn je eine Bedeutung für das Aargauer Kuratorium, der es in Zukunft verpflichtet ist, soll die staatliche Kulturförderung auch wirklich ihren Stellenwert und ihre Glaubwürdigkeit behalten. Schwerpunktförderung heisst für uns aber nicht Leuchtturmpolitik, die auf Departementsebene durchaus ihre Berechtigung hat. Wir polieren die Glanzlichter nicht auf, sondern unterstützen da, wo sie entstehen. Schwerpunkte entstehen bereits im Kopf, antizipiertes Denken ist notwendig, wo und in welchen Bereichen was speziell gefördert werden soll oder eben gerade nicht. Das Aufpolieren ist danach wesentlich einfacher.»

Bilanz und Dank

Ich komme nochmals zurück auf die anfangs angesprochene Bilanz: Ich verlasse das Aargauer Kuratorium mit einem guten Gefühl und weiss es in kompetenten Händen: In denjenigen der Geschäftsführung und den erfahrenen Fachmitarbeiterinnen und Fachmitarbeitern und denjenigen des neuen Präsidenten, Rolf Keller, dem ich an dieser Stelle alles Gute für die spannende und herausfordernde Tätigkeit wünsche. Von den 11 Plenumsmitgliedern werden zwischen Herbst 2011 und Ende 2012 mehr als die Hälfte ausgetauscht sein, eine selten dagewesene Situation, die auch eine Chance für veränderte Fachgruppenzusammensetzungen, neue Sichtweisen und erweiterte Diskussionsgrundlagen liefert. Möge der Dampfer flott auf Kurs bleiben, und sollte er einmal vom Kurs abweichen, kann dies durchaus ein gutes Omen sein, denn Umwege bringen oft Erkenntnisse, die notwendig sind, um das Ziel mit den gewonnenen Erfahrungen umso befriedigter zu erreichen.

Beenden möchte ich meinen letzten Jahresbericht mit einem weiteren Ausschnitt aus meiner Ansprache an der Beitragsfeier 2011:

«Geradestehen, das habe ich immer versucht, aber Vorwärtsgehen auch. Dabei geholfen hat mir das Gremium der elf Kuratoren und Kuratorinnen. Das Modell Aargauer Kuratorium funktioniert als basisdemokratisch organisiertes Modell, in dem das Plenum die Entscheidungsmacht hat, nicht die Spitze. Die Geschäftsstelle mit ihren 310 Stellenprozenten leistet äusserst zuverlässige und qualifizierte Arbeit, und ich darf sagen, dass es kaum eine Institution gibt, deren Verwaltungsaufwand im Vergleich zu den für die Kultur aufgewendeten und wieder generierten Geldern derart tief liegt. Allen diesen wichtigen Personen, die ihren Anteil zum Gelingen des Unternehmens Aargauer Kuratorium beigesteuert haben und es auch noch weiterhin tun werden, möchte ich einfach sagen:

Danke vielmals für all die spannenden Gespräche, Begegnungen, Kämpfe, Sitzungen und Debatten. Ein ganz spezieller Dank gebührt dem Geschäftsführer Dr. Hans Joerg Zumsteg und der Vizepräsidentin Eva Bechstein. Sie waren meine engsten Verbündeten, und ich darf auf eine äusserst intensive fachliche und vor allem auch menschlich wertvolle Zusammenarbeit zurückblicken. Dann meinen Kolleginnen und Kollegen im Plenum, Robert Alberati, Beat Blaser, Christa Kägi, Fridolin Stähli, Patrik Schwitter, Beat Unternährer, Michel Mettler, Stella Händler und Hildegard Kraus, die im Herbst 2011 von Walter Küng abgelöst wurde. Ebenso danke ich Madelaine Passerini, Jürg Morgenegg, Hannes Gut, Jane Achtman und ihrer zwischenzeitlichen Stellvertreterin Sibylle Greuter für die kompetente Arbeit auf der Geschäftsstelle. Eine erfolgreiche Zusammenarbeit geht auch mit dem Leiter der Abteilung Kultur des Departements Bildung, Kultur und Sport, Hans Ulrich Glarner, zu Ende. Das gemeinsame übergeordnete Ziel, den Aargau als Kulturkanton weiterzuentwickeln, haben wir beide stets mit Herzblut verfolgt. Ein herzlicher Dank geht auch an den zuständigen Regierungsrat Alex Hürzeler, der unsere Fördertätigkeit immer unterstützt und mitgetragen hat. Das wichtigste Element sind aber Sie liebe Anwesende! Ohne innovative und auch hartnäckige Köpfe keine Programme, ohne Publikum keine Relevanz.»

Irene Näf-Kuhn,
Präsidentin

KURATORIUM

Jahresrechnung 2011

Gesprochene Beiträge und Auszahlungen

Fachbereich	Gesprochene Beiträge in CHF	Auszahlungen in CHF	Total Auszahlungen pro Fachbereich in CHF
Fachgruppe Spartenübergreifendes und Jugendkultur			**920'300.00**
Spartenübergreifendes	852'800.00	862'800.00	
Jugendkultur[1]	84'500.00	57'500.00	
Fachgruppe Theater und Literatur			**2'713'719.21**
Theater/Tanz	2'162'800.00	2'279'319.21	
Literatur	429'200.00	434'400.00	
Fachgruppe Visuelle Kunst			**850'378.00**
Bildende Kunst	544'328.00	430'328.00	
Film	529'350.00	420'050.00	
Fachgruppe Musik			**1'035'971.40**
Klassik	1'041'750.00	785'271.40	
Jazz	139'300.00	108'500.00	
Rock/Pop	156'700.00	142'200.00	
Atelierjurierung			**179'186.65**
Beitrag an die Lebenshaltungskosten für den Aufenthalt in Ateliers	144'000.00	179'186.65	
Total gesprochene Beiträge 2011	**6'084'728.00**		
Total ausbezahlte Beiträge 2011			**5'699'555.26**

[1] Grössere Beiträge an Jugendkulturprojekte oder -institutionen sind auch im Bereich Spartenübergreifendes enthalten

Betrieblicher Aufwand und Spezialprojekte

	in CHF
Übertrag: Total Beitragszahlungen 2011 der vier Fachgruppen	**5’699’555.26**
Kosten der Jurierungen Literatur, Theater, Film, Musik und der Atelierjurierung:	
Ausschreibungen externe Fachkräfte	33’249.00
Primeur: Administrationskosten	3’150.00
Jurybericht	30’864.80
Beitragsfeier Dezember 2011	21’192.30
Miete und Nebenkosten der vier Auslandateliers	131’661.81
Kuratoriumsklausuren, Kompetenzsumme	27’536.80
Geschäftsstelle: Dokumentation, Briefschaften, Website, Spesen, Kriterienblätter	29’802.74
Tätigkeitsbericht 2010	30’044.30
Auswahl 10	42’853.20
Logo Relaunch	16’108.85
Diskussionsrunde Kulturbegriff Fachgruppe Spartenübergreifendes	6’293.70
Atelier Müllerhaus Lenzburg	27’000.00
Literaargau	33’170.00
Kunstpreis des Kantons Aargau	69’377.95
Immaterielles Kulturerbe: Projektwettbewerb ‹zu Tisch›	11’380.48
Leitbild	12’216.95
Total Betrieblicher Aufwand und Spezialprojekte	**525’902.88**
Total der über den Kuratoriumskredit getätigten Ausgaben	**6’225’458.14**
Einnahmen[2]	– 24’575.70
Total Ausgaben	**6’200’882.44**
Kuratoriumskredit	**6’200’000.00**
Zugesicherte, aber noch nicht ausbezahlte Beiträge, Stand 31.12. 2011	**3’076’006.00**
Zugesicherte, aber noch nicht ausbezahlte Beiträge, Stand 31.12. 2011	**3’076’006.00**

Das Kulturgesetz sieht vor, dass für die administrativ-operativen Belange des Aargauer Kuratoriums Büroinfrastruktur und Personal von der kantonalen Verwaltung, vom Departement Bildung, Kultur und Sport, zur Verfügung gestellt werden. Die Löhne der Mitarbeitenden der Geschäftsstelle (310 Stellenprozente) und die Büroinfrastruktur werden über das Staatsbudget abgewickelt. Das hat zur Folge, dass der betriebliche Aufwand gemessen am Kuratoriumskredit auffallend tief gehalten werden kann, dass ein prozentual sehr hoher Anteil des Kuratoriumskredits direkt in die Förderung des künstlerischen Schaffens fliesst. Auch die Sitzungsgelder für die Kuratorinnen und Kuratoren werden über eine Budgetposition abgerechnet, welche den Kuratoriumskredit nicht belastet.

[2] Einnahmen aus der Vermietung des zweiten Pariser Kuratoriumsateliers an den Kanton Solothurn sowie Rückzahlung von Focal aufgrund zu geringer Aargauer Beteiligung

Statistische Informationen

Gesuche und Jurierungsanmeldungen 2011

Im Berichtsjahr 2011 ist eine Abnahme der abgewickelten Gesuche um fast 11 % festzustellen, die finanziell jedoch nicht stark zu Buche schlägt, weil die grösste Abweichung gegenüber dem Vorjahr im Bereich der vereinfachten Gesuchsverfahren resp. Beitragssprechungen liegt. Dabei handelt es sich nämlich um Beiträge für AutorInnen-Lesungen, die maximal CHF 600 betragen, und um Beiträge an die Kosten ausgewählter Theater-/Tanzproduktionen bei Aargauer Veranstaltern sowie um Beiträge an Bands im Rahmen des Förderprojektes AKU-Sounds. Wesentlich verringert hat sich die Anzahl Gesuche gegenüber dem Vorjahr auch aufgrund der Tatsache, dass im Berichtsjahr kein Wettbewerb ausgeschrieben war, während der Wettbewerb ‹zu Tisch› im Vorjahr in 40 Gesuchen resultierte. Schlüsselzahl im Vergleich zum Vorjahr ist die Anzahl reguläre Gesuche. Hier ist bloss ein Rückgang um knapp 4 % zu verzeichnen. Einerseits sind Schwankungen von Jahr zu Jahr normal, andererseits dürfte hier die im revidierten Kulturgesetz neu geregelte Antragsberechtigung zum Tragen gekommen sein: es gibt mehr Kunstschaffende und Veranstalter, die nicht mehr eingeben können, als solche, die aufgrund des veränderten Aargau-Bezugs neu oder wieder eingeben können.

Bearbeitete Gesuche 2011

	2011	2010	Abweichung
Reguläre Gesuche	631	655	– 3.7 %
Vereinfachte Gesuchsverfahren/Beitragssprechungen	75	96	– 21.9 %
Eingereichte Gesuche, die nicht für die Beitragssprechung durch das Aargauer Kuratorium qualifizieren	63	70	– 10.0 %
Lebendige Traditionen/Projektwettbewerb ‹zu Tisch›	0	40	
Total abgewickelte Gesuche	**769**	**861**	**– 10.7 %**

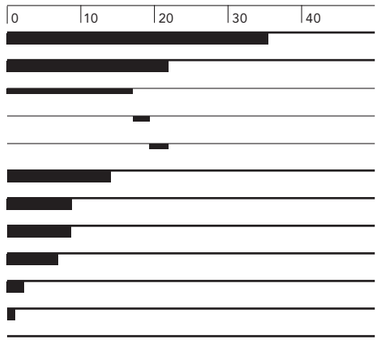
Gesprochene Beiträge 2011

	2011	2010	Abweichung
Gesprochene Beiträge aufgrund regulärer Gesuche	340	326	+ 4.3 %
Vereinfachte Gesuchsverfahren/Beitragssprechungen	75	96	– 21.9 %
Total bewilligte Gesuche/gesprochene Beiträge	**415**	**422**	**– 1.7 %**

Trotz einer Abnahme der eingereichten Gesuche um knapp 4 % wurden im Berichtsjahr rund 4 % mehr Gesuche bewilligt als im Vorjahr und die Höhe des durchschnittlich gesprochenen Beitrags ist gestiegen (vgl. s. 14).

Aufteilung der gesprochenen Beiträge auf die einzelnen Fachbereiche

Fachbereich	in %	in %
Theater/Tanz		35.5
Musik		22.0
Klassik	17.1	
Jazz	2.3	
Rock/Pop	2.6	
Spartenübergreifende Institutionen und Projekte		14.1
Bildende Kunst		8.9
Film		8.7
Literatur		7.0
Lebenshaltungskosten Atelieraufenthalte		2.4
Jugendkultur		1.4



Gesuche und Fachbereiche

Die inhaltliche Aufschlüsselung der gesprochenen Beiträge spiegelt auch im Jahr 2011 das gleiche Bild wie die nationale Aufteilung der Beiträge in der Kulturförderung: auch in der Förderung durch das Aargauer Kuratorium stehen die beiden Bereiche Tanz/Theater und Musik mit den höchsten Summen an Fördermitteln an erster und zweiter Stelle. Was im Aargauer Kuratorium unter ‹Klassik, Jazz und Rock/Pop› ausgewiesen ist, müsste zudem mit namhaften Beiträgen aus den Bereichen Spartenübergreifendes und Jugendkultur ergänzt werden, weil KiFF und Nordportal z. B., die primär Musikveranstalter sind, im Bereich Spartenübergreifende Institutionen und Projekte enthalten sind und weil sämtliche Openairs im Bereich Jugendkultur erfasst sind. Dies wird sich ab 2012 ändern, wenn das Aargauer Kuratorium mit sieben zum Teil neu definierten Fachbereichen arbeitet und sämtliche Institutionen und Projekte aus den Bereichen Spartenübergreifendes und Jugendkultur anderen Fachbereichen zugeordnet sind.

1. Behandelte Gesuche, Jurierungsanmeldungen und gesprochene Beiträge

Die folgende Übersicht zeigt Details zu den oben zusammengefassten Zahlen auf und gibt für die regulären Gesuche und Jurierungsanmeldungen Auskunft über die Häufigkeit in den einzelnen Fachbereichen.

Fachgruppe/Fachbereich	Gesuche 2011	Beiträge 2011	Gesuche 2010	Beiträge 2010
Fachgruppe Spartenübergreifendes und Jugendkultur				
Gesuche Spartenübergreifendes	61	53	61	50
Gesuche Jugendkultur	18	14	20	17
Jurierung Atelier	0	0	1	0
Projektwettbewerb ‹zu Tisch›	0	0	5	0
Total Fachgruppe Spartenübergreifendes und Jugendkultur	**79**	**67**	**87**	**67**
Fachgruppe Theater und Literatur				
Gesuche Literatur	18	17	18	15
Jurierung Literatur	22	6	18	4
Gesuche Theater/Tanz	46	31	45	40
Jurierung Theater/Tanz	2	2	1	1
Jurierung Atelier	4	2	9	4
Projektwettbewerb ‹zu Tisch›	0	0	7	1
Total Fachgruppe Theater und Literatur	**92**	**58**	**98**	**65**
Fachgruppe Visuelle Kunst				
Gesuche Bildende Kunst	49	31	41	24
Jurierung Bildende Kunst	104	10	102	6
davon auch Primeur[1]	(36)			
ausschliesslich Primeur	15	1	55	1
Gesuche Film	38	23	43	20
Jurierung Film	6	1	3	1
Jurierung Ateliervergabe	35	5	27	5
Projektwettbewerb ‹zu Tisch›	0	0	27	2
Total Fachgruppe Visuelle Kunst	**247**	**71**	**298**	**59**
Fachgruppe Musik				
Gesuche Klassik	118	93	98	79
Jurierung Klassik	16	6	14	5
Gesuche Jazz	28	17	20	15
Jurierung Jazz	5	1	4	1
Gesuche Rock/Pop	36	25	56	28
Jurierung Rock/Pop	3	0	7	0
Jurierung Ateliervergabe	7	2	12	7
Projektwettbewerb ‹zu Tisch›	0	0	1	0
Total Fachgruppe Musik	**213**	**144**	**212**	**135**
Total reguläre Gesuche Jurierungsanmeldungen und Beiträge	**631**	**340**	**695**	**326**

[1] Die 104 Bewerbungen in der Jurierung Bildende Kunst enthalten 36 Bewerbungen um den Primeur – Erstpublikation für Aargauer Künstlerinnen und Künstler.

2. Eingereichte Gesuche, die nicht eröffnet wurden

Es gibt jedes Jahr eine schwankende Anzahl Gesuche, die entweder aus formalen Gründen, zum Beispiel wegen des Aargau-Bezugs, nicht für einen Beitrag des Aargauer Kuratoriums qualifizieren oder in den Förderbereich des Swisslos-Fonds fallen. Diese Gesuche werden nach Überprüfung durch die Ressorts der Geschäftsstelle mit schriftlichem Bescheid zurückgeschickt oder an die Abteilung Kultur des Departements Bildung, Kultur und Sport weitergeleitet. In der Regel informieren sich die Kunstschaffenden der verschiedenen Sparten auf der Kuratoriumswebsite oder telefonisch, bevor sie ein Gesuch eingeben. Die Anzahl der auf diese Art abgewickelten Gesuche liegt mit 63 Stück 10 % unter dem Vorjahr und macht bloss 8.2 % der total eingereichten Gesuche aus.

	2011	2010	Abweichung
Eingereichte Gesuche, die nicht eröffnet wurden	63	70	– 10.0 %

3. Beiträge an Theater-/Tanzaufführungen, Lesungen, Atelierbesuche und AKU-SOUNDS Rock/Pop-Beiträge

Auch für das Aargauer Kuratorium ist die Vermittlung der Kultur, der Weg der künstlerischen Produktion zur Zuhörerin oder zum Zuschauer, ein wichtiger Förderbereich, der 2011 18 % der gesprochenen Beiträge ausmacht. Die entsprechenden Gesuche werden in einem vereinfachten Verfahren abgewickelt.

In der Fachgruppe Theater und Literatur handelt es um eine von der Fachgruppe bestimmte Auswahl an Theater- und Tanzproduktionen, für deren Aufführung bei aargauischen Kulturveranstaltern das Aargauer Kuratorium einen Beitrag spricht und so ermöglicht, dass auch kleinere Veranstalter mit bescheideneren Budgets Produktionen aus diesem Bereich programmieren können. Für Schriftstellerinnen und Schriftsteller, die in den vergangenen fünf Jahren einen Beitrag an das künstlerische Schaffen resp. Werkbeitrag, einen Atelieraufenthalt oder einen Druckkostenbeitrag zugesprochen bekamen, übernimmt das Aargauer Kuratorium einen maximalen Beitrag von CHF 600 an Lesungen bei aargauischen Kulturveranstaltern. Die Lesungen an Schulen werden bereits seit 2006 über das Projekt Kultur macht Schule in der Abteilung Kultur des Departements Bildung, Kultur und Sport abgewickelt.
Das Gleiche gilt seit 2007 für die Unterstützung von Atelierbesuchen von Klassen kantonaler Schulen bei geförderten bildenden Künstlerinnen und Künstlern und Filmschaffenden oder Besuchen dieser Kulturschaffenden in den Schulklassen. Als letzte Kategorie vereinfacht gehandhabter Gesuche sind die Beiträge zu nennen, welche im Rahmen des Förderprogramms AKU-SOUNDS für Bands gesprochen werden, wenn Musikveranstalter sie engagieren. Der Rückgang scheint eine Zufallsschwankung zu sein, die auch darauf beruht, dass im Vorjahr eine der Bands überdurchschnittlich viele geförderte Konzerte zu organisieren vermochte.

	Beiträge 2011	Beiträge 2010	
Beiträge an Theater-/Tanzaufführungen bei aargauischen Kulturveranstaltern	21	26	
Beiträge an Lesungen bei Kulturveranstaltern	37	45	
Beiträge an Vorträgen von Filmschaffenden an Kantonsschulen	1	0	
Beiträge an Atelierbesuche Visuelle Kunst	0	0	
Beiträge an Bands im Rahmen von AKU-SOUNDS	16	25	
Total Beiträge aufgrund vereinfachter Gesuchsverfahren	**75**	**96**	

Gesuche, Beiträge, Kuratoriumskredit im Jahresvergleich

Jahr	Anzahl behandelte Gesuche	Abweichung im Vergleich zum Vorjahr	Anzahl bewilligte Gesuche/ Beiträge	Abweichung im Vergleich zum Vorjahr	Total gesprochene Beiträge	durchschnittliche Beitragshöhe	Kuratoriumskredit	Abweichung im Vergleich zum Vorjahr
2002	779	4.4 %	437	16.8 %	4‘441‘669.76	10‘164.00	4‘800‘000.00	– 0.4 %
2003	751	– 3.6 %	451	3.2 %	4‘791‘999.85	10‘625.30	5‘072‘000.00	5.7 %
2004	798	6.3 %	467	3.5 %	4‘704‘784.50	10‘074.50	5‘072‘000.00	0.0 %
2005	807	1.1 %	459	– 1.7 %	5‘036‘652.10	10‘973.10	5‘525‘000.00	8.9 %
2006	938	16.2 %	507	10.5 %	5‘262‘621.60	10‘379.90	5‘625‘000.00	1.8 %
2007	823	– 12.3 %	447	– 11.8 %	5‘993‘770.00	13‘408.90	5‘775‘000.00	2.7 %
2008	843	2.4 %	454	1.6 %	6‘321‘951.40	13‘925.00	5‘985‘000.00	3.6 %
2009	874	3.7 %	444	– 2.2 %	6‘900‘605.55	15‘541.90	6‘140‘000.00	2.6 %
2010	861	– 1.5 %	422	– 5.0 %	5‘748‘817.00	13‘622.80	6‘200‘000.00	0.1 %
2011	769	– 10.7 %	415	– 1.7 %	6‘084‘728.00	14‘733.00	6‘200‘000.00	0.0 %

Der aussergewöhnliche Anstieg des Totals an eingereichten Gesuchen des Jahres 2006 war auf einen einmalig durchgeführten Videowettbewerb zurückzuführen.

Der in den vergangenen Jahren stetig gestiegene Kuratoriumskredit ermöglichte, längst fällige Anpassungen der Beitragshöhen vorzunehmen und Schwerpunkte in der Förderung zu setzen, z. B. der Filmförderung ein stärkeres Gewicht zu geben, die im Berichtsjahr 2011 immerhin auf 8.7 % der gesamthaft gesprochenen Beiträge gestiegen ist. Gerade im Bereich Film wird nur eine kleine Anzahl Gesuche bewilligt, die Beiträge an Drehbuch oder Herstellung sind im Vergleich zu vielen Beiträgen anderer Sparten substantiell. Das Aargauer Kuratorium hat in den vergangenen Jahren bewusst die Strategie verfolgt, möglichst wenig Minimalbeiträge zu sprechen. Zudem wurden u. a. bei Institutionen mit Leistungsvertrag längst fällige Beitragserhöhungen realisiert.

Der jährlich zur Verfügung stehende Kuratoriumskredit kommt immer vollständig zur Auszahlung. Das Total der Auszahlungen setzt sich aus den jährlichen Auszahlungen pro Fachbereich (vgl. s. 9) und dem betrieblichem Aufwand (vgl. s. 10) zusammen.

Jürg Morgenegg
Hans Joerg Zumsteg

Personelles

Die elf Mitglieder des Aargauer Kuratoriums

Das Aargauer Kuratorium ist ein ehrenamtliches Fachgremium. Sechs Mitglieder wählt der Grosse Rat, fünf der Regierungsrat, der auch das Präsidium bestimmt. Die Amtszeit der Kuratoriumsmitglieder ist auf zwölf Jahre beschränkt.

Die elf Kuratoriumsmitglieder stellen die strategische Ebene dar und teilen sich auf in vier Fachgruppen, einige Mitglieder arbeiten in zwei Fachgruppen. Die Beitragssprechung erfolgt immer im Plenum, auf Antrag der einzelnen Fachgruppen.

Irene Näf-Kuhn, Erlinsbach, Präsidentin (bis 31.12.11)
Eva Bechstein, Lenzburg, Vizepräsidentin
Robert Alberati, Zofingen
Beat Blaser, Baden-Rütihof
Stella Händler, Basel
Hildegard Kraus, Zürich (bis 30.9.11)
Christa Kägi, Windisch (bis 31.12.11)
Walter Küng, Baden (ab 1.10.11)
Michel Mettler, Klingnau
Fridolin Stähli, Aarau
Patrik Schwitter, Bremgarten (bis 31.12.11)
Beat Unternährer, Unterentfelden

Stand 31.12.2011

Die Geschäftsstelle

Die operative Ebene des Aargauer Kuratoriums, die Geschäftsstelle, ist administrativ der Abteilung Kultur des Departements Bildung, Kultur und Sport unterstellt und hat ihre Büros am gleichen Standort wie die Abteilung Kultur, im Verwaltungsgebäude Behmen II an der Bachstrasse 15 in Aarau. Dies ist auch der Ort, an dem die Kuratorinnen und Kuratoren ihr Tagungszimmer haben.

Dr. Hans Joerg Zumsteg,
Geschäftsführer
Madelaine Passerini-Lustenberger,
Stellvertretende Geschäftsführerin
Jane Achtman
Hannes Gut
Jürg Morgenegg

Aargauer Kuratorium
Bachstrasse 15
5001 Aarau
T 062 835 23 10
F 062 835 23 19
kuratorium@ag.ch
www.ag.ch/kuratorium

Aargauer Kuratorium

Strategische Ebene

Präsidium
Irene Näf-Kuhn, Präsidentin
Eva Bechstein, Vizepräsidentin

Fachgruppe Spartenübergreifendes und Jugendkultur	**Fachgruppe Theater und Literatur**	**Fachgruppe Visuelle Kunst**	**Fachgruppe Musik**
Robert Alberati (Vorsitz)	Hildegard Kraus, bis 30.9.11 (Vorsitz Theater)	Eva Bechstein (Vorsitz Bildende Kunst)	Beat Blaser (Vorsitz)
Christa Kägi	Walter Küng, ab 1.10.11 (Vorsitz Theater)	Stella Händler (Vorsitz Film)	Christa Kägi
Michel Mettler	Fridolin Stähli (Vorsitz Literatur)	Robert Alberati	Patrik Schwitter
Patrik Schwitter	Michel Mettler		Beat Unternährer
Fridolin Stähli	Beat Unternährer		

Operative Ebene

Geschäftsführung (100 %)
Dr. Hans Joerg Zumsteg

Ressorts Spartenübergreifendes, Jugendkultur, Rock/Pop, Buchhaltung (50 %)	Ressorts Theater/Tanz, Literatur, Ateliers, Stellvertrende Geschäftsführung (60 %)	Ressorts Bildende Kunst, Film (50 %)	Ressorts Klassik, Jazz (50 %)
Jürg Morgenegg	Madelaine Passerini-Lustenberger	Hannes Gut	Jane Achtman

Abschied und Willkomm

Im Gremium der elf Kuratorinnen und Kuratoren haben sich im Verlauf des Jahres einige Veränderungen ergeben, die zum Teil allerdings erst auf den 1. Januar 2012 wirksam werden:

Stella Händler, die im Tätigkeitsbericht 2010 schon willkommen geheissen wurde, hat am 1. Januar 2011 ihre Aufgabe als Vorsitzende des Bereichs Film angetreten. Hildegard Kraus trat auf den 30. September 2011 zurück, Irene Näf-Kuhn, Christa Kägi und Patrik Schwitter auf den 31. Dezember 2011. Alle Nachfolgen wurden noch im Berichtsjahr gewählt und werden nachstehend kurz vorgestellt.

Hans Joerg Zumsteg



Hildegard Kraus zum Abschied

Vom Regierungsrat des Kantons Aargau auf den 1. Januar 2003 als Kuratoriumsmitglied gewählt, trat Hildegard Kraus nach fast zehn Jahren als Mitglied der Fachgruppe Literatur, Theater und Tanz und als Vorsitzende des Bereichs Theater und Tanz auf den 30. September 2011 zurück. Gleich von der ersten Sitzung an stand sie dem Bereich Theater und Tanz vor, der damals wie heute rund ein Drittel des gesamten Kuratoriumsetats ausmachte.

Hildegard Kraus benützte die ‹frankenmässig starke Stellung› des Theaters innerhalb des Kuratoriumsbudgets nie als Argument für die Bedeutung der Kunstform. Ihr ging es immer um die Sache an sich, in ihrer Ganzheit. Das professionelle freie Aargauer Theater sollte sein traditionell hohes Niveau nicht nur halten, sondern verbessern können. Folgerichtig nahm Hildegard Kraus jede auf den ersten Blick vielleicht bescheiden anmutende Einzelproduktion genau gleich ernst wie einen dreijährigen Leistungsvertrag mit einer festen Truppe.

Die Leichtigkeit der schwierigen Beurteilung verwundert nicht, wenn wir uns Hildegard Kraus' Persönlichkeit und ihren Werdegang vergegenwärtigen. Sie hat das ‹Metier des Wortes› von der Pike auf gelernt. Nach der Buchhandelslehre, Tätigkeit in wissenschaftlichen Buchhandlungen und Bibliotheken, Gründung des Frauenbuchladens Heidelberg, Studium der Fächer Philosophie, Ethnologie und Soziologie arbeitete sie u. a. mehrere Jahre als Dramaturgin für Schauspiel und Tanz am Theater der Stadt Heidelberg, war acht Jahre lang Leiterin und Dramaturgin im Theaterhaus Gessnerallee in Zürich und danach Künstlerische Betriebsdirektorin am Schauspielhaus Zürich für das Team Marthaler/Viebrock/Carp. Seit 2001 arbeitete sie als freie Dramaturgin, mehrere Jahre war sie parallel zum Engagement im Aargauer Kuratorium Mitglied der Theaterkommission der Stadt Zürich.

Hildegard Kraus' Argusblick auf die Aargauer Theaterszene mit ausserkantonaler, ja internationaler Brille war ungemein bereichernd – nicht nur in den Diskussionen rund um das Theater, sondern in gleichem Mass bei der Beurteilung von Projekten anderer Fachbereiche.

Nach vielen Jahren kulturellen Engagements in der Schweiz kehrt Hildegard Kraus nach Deutschland zurück. Wir danken ihr herzlich für ihre kritische und bereichernde Stimme, ihr grosses, manchmal geradezu feuriges Engagement und wünschen ihr ebenso herzlich alles Gute.



Christa Kägi zum Abschied

Christa Kägi wurde vom Regierungsrat im März 2004 als Klassik-Expertin ins Aargauer Kuratorium gewählt. Als Sängerin, Gesangspädagogin und Chorleiterin ist sie selber künstlerisch tätig und kennt Freuden und Sorgen des Kunstbetriebs aus eigener Erfahrung.

Nach der Ausbildung zur Primarlehrerin studierte Christa Kägi Gesang und machte das Lehrdiplom SMPV bei Heinrich von Bergen in Bern. Weitere Studien folgten bei Juliette Bise, Gertrud Dettwyler und Carol Smith. Ausserdem besuchte sie Meisterklassen bei Professor Paul Lohmann und Kurt Widmer. Neben Konzerten mit grösseren Solopartien widmet sie sich genauso gern dem Musizieren in kammermusikalischen Formationen und der dramatischen Form. Christa Kägi pflegt das Liedrepertoire und das Musizieren im solistisch besetzten Vokalensemble ‹Cantapella› mit gleicher Sorgfalt wie die Auseinandersetzung mit dramatischen Rollen, z. B. als Mitglied der ‹Oper im Knopfloch›. Und mit gleicher Ernsthaftigkeit ist sie Musikvermittlerin, Chorleiterin und Dozentin. Christa Kägi lehrt Gesang und Gesangsensemble mit Profil Musik und Bewegung an der Zürcher Hochschule der Künste ZHdK.

Auch mit so breitem musikalischem Hintergrund ist die Arbeit in einem Fördergremium wie dem Aargauer Kuratorium hart, Knochenarbeit eigentlich, bei der aber immer auch die Liebe zu dem mitspielt, was einem persönlich am wichtigsten ist. Während der knapp acht Jahre ihres Engagements für das Aargauer Kuratorium setzte sich Christa Kägi immer mit grosser Sorgfalt und persönlichem Feuer mit Musikgesuchen diversester Stilrichtungen und Ausformungen auseinander und arbeitete zusätzlich in der Fachgruppe mit, welche bis Ende 2012 die Bereiche Spartenübergreifendes und Jugendkultur betreute und beurteilte. In der Klassik zu Hause, im engeren Sinn im Vokalen, war Christa Kägi immer neugierig und deshalb offen für anderes. Als aktive Künstlerin waren die freien Abende wohl eher eine Seltenheit. Nichtsdestotrotz war es für Christa Kägi eine Selbstverständlichkeit, möglichst viele Veranstaltungen verschiedenster Art zu besuchen und ihre persönliche Beurteilung in die Kuratoriumsdiskussionen hineinzutragen. Für dieses enorme Engagement, immer an der Sache orientiert, der Qualität verpflichtet, danken wir Christa Kägi herzlich und hoffen, sie geniesst die kulturellen Highlights, ohne einen Stapel an Gesuchen im Hintergrund zu wissen!



Patrik Schwitter zum Abschied

Patrik Schwitter wurde vom Grossen Rat im Juni 2006 als Kuratoriumsmitglied gewählt. Er ist gelernter Orgelbauer und autodidaktischer Musiker, Gitarrist und Bassist nämlich. Schon vor der Ausbildung zum Orgelbauer begann Patrik Schwitter sich das Gitarrenspiel im Selbststudium anzueignen – mit grossem Erfolg, er trat schon sehr bald als Mitglied verschiedener Bands und damit in unterschiedlichsten Musikstilen auf, von Worldjazz und Salsa über Reggae und Funk bis Poprock und Metal. In die Zeit intensiver Bandtätigkeit vorwiegend als Fretless-E-Bassist gehören verschiedene Radio- und Fernsehproduktionen sowie Album-Veröffentlichungen, die allererste mit der Glarner Rock-Band ‹Scrambled Eggs›.

Ein etwas genauerer Blick auf die Biografie Patrik Schwitters zeigt, dass er nicht nur Orgelbauer und Gitarrist und Bassist ist, sondern auch Fachdozent, professioneller Toningenieur und Inhaber eines professionellen Tonstudios ist. Das Interesse für Tontechnik zeigte sich bereits im Verlauf der Ausbildung zum Orgelbauer und verstärkte sich in der konkreten musikalischen Arbeit in den verschiedenen Bands: die Alben sollten schliesslich auch hohen technischen Ansprüchen genügen. Ein Jahr nach Abschluss der Lehre trat Patrik Schwitter eine zweijährige Praktikumsstelle in einem renommierten Tonstudio in England an, die den Grundstein zum Toningenieur legte. Eine entsprechende Ausbildung war damals in der Schweiz noch gar nicht möglich. Während mehreren Jahren war er Mitinhaber eines legendären Schweizer Musikaufnahme-Studios, das auch internationale Kundschaft hatte. Unterdessen ist Patrik Schwitter Inhaber eines eigenen bedeutenden Tonstudios und ein wichtiger Player im Markt.

Auch Patrik Schwitter arbeitete in seiner ganzen Zeit als Kurator in den Bereichen Klassik, Jazz und Rock/Pop und wie Christa Kägi zusätzlich im Bereich Spartenübergreifendes und Jugendkultur. Rock/Pop war aber eindeutig seine Hauptdomäne, die Musik der Jungen und ihre künstlerischen Tätigkeiten in anderen Sparten sein Hauptanliegen. Gerade für Selbständigerwerbende ist ein aufwändiges ehrenamtliches Engagement, wie es die Kuratoriumstätigkeit ist, schwierig zu betreiben. Wir danken Patrik Schwitter herzlich für sein Engagement und sind gespannt darauf, was für Musik uns über sein Tonstudio zur Beurteilung und zur Förderung vorgelegt werden wird.



Irene Näf-Kuhn zum Abschied

Im Juni 2001 wählte der Grosse Rat Irene Näf-Kuhn als Kuratoriumsmitglied. Die Pianistin, Chorleiterin, Chorsängerin und Musiklehrerin war mit Kopf und Herz Verfechterin musikalischer Anliegen im Aargauer Kuratorium und mit ebensolcher Verve interessiert an allen anderen Fachbereichen und förder- und kulturpolitischen Fragestellungen. Ursprüngich Lehrerin studierte sie am damaligen Zürcher Konservatorium Klavier im Hauptfach, Gesang und Blockflöte in den Nebenfächern und erlangte das Lehrdiplom SMPV bei Emmy Henz-Diémand. Das war der Beginn eines vielseitigen künstlerischen Weges, den sie noch heute beschreitet. Seit je gehören zudem Jugendkultur, Erwachsenenbildung, Vermittlung künstlerischen Schaffens und Managementfragen rund um all diese Bereich zu ihren ureigenen Interessen.

Irene Näf-Kuhn unterrichtet heute Klavier an der Neuen Kantonsschule Aarau. Neben langjähriger Unterrichtstätigkeit in Schulmusik an der Bezirksschule, Französisch in Real- und Berufswahlschule, Klavier an diversen Musikschulen war sie Gründerin und Leiterin des Kinderchors Aarau, wirkte im Vorstand des GONG Jeunesses Musicales Aargau, zwei Jahre davon im schweizerischen Vorstand, und leitete Erwachsenenbildungskurse in Improvisation und Neuer Musik. Bewundernswert, dass sie nebst allen Aufgaben für Kunst und Familie Zeit findet, selber Musik zu machen, als Liedbegleiterin, Kammermusikerin, Chorsängerin.

Die Breite ihrer Interessen wurde auch in ihrer Kuratoriumszeit sicht- und fruchtbar. So hat sie während ihres zehneinhalbjährigen Engagements für das Aargauer Kuratorium und die Aargauer Kultur in fast allen Förderbereichen mitgearbeitet, kritisch nachgefragt und konstruktiv mitdiskutiert. Als es vor acht Jahren darum ging, eine neue Präsidentin oder einen Präsidenten zu finden, lag die Lösung auf der Hand: prädestiniert war Irene Näf-Kuhn, wegen ihres breiten Wissens, wegen ihrer Neugier, aber auch weil ihr kulturpolitische Fragen besonders am Herzen liegen. So war es für sie selbstverständlich, in der Steuergruppe der Kulturgesetzrevision wie in der Steuergruppe zur neuen Aargauer Theaterbühne Oxer mitzuarbeiten.

Dass Irene Näf-Kuhn die Anliegen des Aargauer Kuratoriums so gerne und brillant nach aussen tragen würde, erwies sich als zusätzlicher Gewinn. Mit Leichtigkeit hätte sie ihre offiziell zwölfjährige Amtszeit zu Ende führen können. Typisch, sie zog sich auf einem Höhepunkt zurück, als sie nämlich mit verdientem Stolz das neue Leitbild des Aargauer Kuratoriums präsentiert hatte. Herzlichen Dank und auf Wiedersehen an weiterhin zahlreichen Kulturveranstaltungen!



Willkommen Walter Küng

Am 14. September 2011 wählte der Regierungsrat den Badener Schauspieler und Regisseur Walter Küng (*1952) auf den 1. Oktober 2011 als neues Mitglied des Aargauer Kuratoriums. Als Nachfolger von Hildegard Kraus übernahm er den Vorsitz des Fachbereichs Theater im elfköpfigen Fördergremium.

Walter Küng erhielt seine Ausbildung bei Ellen Widmann in Zürich und am Reinhardt Seminar in Wien. Es folgten Engagements am Stadttheater Basel, der Claque Baden, dem Schauspiel Zürich und in zahlreichen freien Theaterproduktionen in der Schweiz, Österreich und Deutschland. Auch in diversen Filmen konnte er seine schauspielerischen Qualitäten unter Beweis stellen. Gleichermassen wie das Theater interessiert Walter Küng die Vermittlung von Literatur: ‹Baden liest›, ein ‹festival intime› für Literatur, ist eine der von ihm initiierten Literatur- oder Lesereihen.

Wie bringt man einen Stoff, einen dramatischen oder erzählerischen, auf die Bühne? Wie wird ein mit Geschichte oder Geschichten aufgeladener Ort zur Bühne? Wie finden Musik und Wort zu neuen künstlerischen Ausdrucksformen? Seit vielen Jahren beschäftigt sich Walter Küng neben seiner schauspielerischen Tätigkeit als Initiant von Projekten, als konzeptueller Kopf oder als Regisseur mit solchen Fragen. In ‹Hotel offen› zum Beispiel liess er leerstehende, langsam zerfallende Hotels im Badener Bäderquartier von Glanz und Gloria und vom Weg in den Zerfall erzählen. Die Räume selbst, der bröckelnde Verputz, die geschundenen Möbel wurden zu Akteuren, begleitet oder animiert von Schauspielern, Musikerinnen und Publikum, das durch die lebendig gewordene Vergangenheit geleitet wurde.

Mit allen Theaterwassern gewaschen also. Und mit den richtigen Voraussetzungen für die Arbeit im Aargauer Kuratorium ausgestattet, das sich mit der Vielfalt der lebendigen freien Theaterszene und der Institutionen, welche Theater verschiedenster Couleur anbieten, auseinandersetzt. Die Verantwortung für den Bereich Theater im elfköpfigen Fördergremium Aargauer Kuratorium schliesst die engagierte Mitarbeit im Bereich Literatur automatisch ein.

Viel ist in Bewegung im Aargauer Theater. Auf Walter Küng wartete eine Reihe herausfordernde Fragestellungen und sehr bald die erste grosse Runde der Gesuchsbehandlung und Antragstellung ans Plenum. Ganz ohne Theater stieg er frohgemut und voller Ideen in diese Arbeit ein.



Willkommen Stephan Diethelm

Der Grosse Rat wählte am 15. November 2011 den Musiker Stephan Diethelm aus Muri als Mitglied des Aargauer Kuratoriums. Er trat seine ehrenamtliche Arbeit auf den 1. Januar 2012 an.

Schon während seiner Ausbildung zum Primarlehrer genoss Stephan Diethelm Schlagzeugunterricht bei Pierre Favre und Horst Hofmann. Am damaligen Konservatorium Zürich studierte er nach dem Lehrerdiplom Schlagzeug und schloss die Theorie bei Horst Hofmann ab. Dann kam der Wechsel zum grossen Meister der Perkussion, zu Pierre Favre, an das Konservatorium Luzern, wo Stephan Diethelm als erster Musiker der Schweiz das Diplom ‹Multiperkussion – Improvisation› erlangte. In diversen Weiterbildungen und Meisterkursen im In- und Ausland verfeinerte er in den folgenden Jahren sein Können. Selber Musik Machen, Perkussion Unterrichten und Komponieren sind drei künstlerische Betätigungsfelder, die Stephan Diethelm seit seiner Ausbildung zum Musiker immer mit gleichem Ernst und gleichem Engagement betreibt. Auch stilistisch ist sein musikalisches Betätigungsfeld breit, was für die Arbeit in einem Fördergremium von grossem Vorteil ist.

Stephan Diethelm ist Mitglied des Schweizer Schlagzeugensembles und der Pop-Formation Lyn Leon um die Sängerin Carolyn Leonhart, ein Ensemble, das er zugleich managt und mit dem er im In- und Ausland konzertiert. Zudem ist er künstlerischer Leiter und Organisator der Konzertreihe ‹Musig im Ochsen› in Muri. Die Liste der von ihm verfassten Kompositionen reicht von Musik für Lyn Leon, über Werke für variierende Schlagzeugbesetzungen bis zu Werken für diverse Soloinstrumente und kammermusikalische Besetzungen. Stephan Diethelm unterrichtet an der Kantonsschule Wohlen und der Alten Kantonsschule Aarau Schlagzeug und Mallets, an der Neuen Kantonsschule Aarau Mallets und an der Kantonsschule Wohlen das Schwerpunktfach Musik.

Die breiten Erfahrungen als ausübender Musiker, Musikpädagoge, Komponist und Veranstalter sind ideale Voraussetzungen für die Arbeit in einem Förderdergremium. Stephan Diethelm übernahm auf den 1. Januar 2012 den Vorsitz des Fachbereichs Jazz und Rock/Pop, ist gleichzeitig Mitglied des Fachbereichs Klassik und arbeitet zusätzlich im Fachbereich Film mit.



Willkommen Christoph Baumann

Ebenfalls am 15. November 2011 wählte der Grosse Rat den Musiker Christoph Baumann als Mitglied des Aargauer Kuratoriums. Auch er trat seine ehrenamtliche Arbeit auf den 1. Januar 2012 an.

Nach der Ausbildung zum Lehrer und kurzer Tätigkeit als Lehrer besuchte Christoph Baumann die Jazzschule Bern und schloss das Studium mit dem Diplom ab und bildete sich danach in diversen Improvisationskursen weiter.

Ende der 1970er Jahre begann Christoph Baumanns Tätigkeit als Musikpädagoge, die ihn von der Musikschule Baden über das Konservatorium Zürich und die Jazzschulen Luzern und St. Gallen an die Hochschulen in Basel, Luzern und Bern führte: Von 2000 – 2010 unterrichtete er Freie Improvisation an der Musikakademie in Basel, seit 2002 hat er eine Professur für Improvisation und Klavier an der Hochschule für Musik in Luzern und seit 2009 ist er Dozent für Komposition und Analyse an der Hochschule für Musik Bern. Mitte der 1970er Jahre beginnt seine Kompositionstätigkeit. Die Liste an Eigenkompositionen und Auftragswerken in verschiedenen Stilen und Sparten und für eine Vielzahl von Besetzungen füllt mehrere Seiten und reicht von Film-und Stummfilmmusiken über Musiken für Landschaftstheater, Bühnenmusiken, Musiken für Tanztheater, für Hörspiele bis hin zu Klanginstallationen und Improvisationskonzepten.

Pädagoge und Komponist sind zwei der Wirkungsfelder Christoph Baumanns. Mit gleicher Intensität pflegt er seine Arbeit als Pianist, als Mitglied in nationalen und internationalen Ensembles und als Ensembleleiter. Weit herum ist er in Konzerten und auf Tourneen zu hören. Sein Musizieren ist auf einer eindrücklichen Liste von Platten und CDs dokumentiert, das Baumann-Hämmerli-Sextett ebenso wie das Schweizer Schlagzeugensemble oder das Swiss Improvisers Orchestra oder das Hausquartett.

Das weite Feld der Musik ist in der Förderung durch das Aargauer Kuratorium aufgeteilt in zwei Fachbereiche, in Klassik sowie Jazz und Rock/Pop. Christoph Baumann arbeitet in beiden Fachbereichen mit und wird das Wissen aus seinem eigenen reichen Erfahrungsschatz in alle Fragestellungen der Musik und der Förderung der übrigen Sparten einbringen können.



Willkommen Rolf Keller

Der Regierungsrat des Kantons Aargau wählte am 15. Dezember 2011 Dr. Rolf Keller als Mitglied des Aargauer Kuratoriums und gleichzeitig als Präsidenten des Fördergremiums. Rolf Keller studierte an der Universität Zürich Anglistik, Germanistik und Pädagogik und promovierte mit einer Dissertation über den nachmaligen Literatur-Nobelpreisträger William Golding zum Dr. phil. Rolf Keller ist aber auch Fachmann in Fragen des Nonprofit- und Kulturmanagements. 1992 schloss er an der Universität Fribourg das Nachdiplom-Studium in Management in Nonprofit-Organisationen ab. Zudem ist er profunder Kenner der Aargauer Kulturlandschaft und der kantonalen und nationalen öffentlichen Kulturförderung und bringt geradezu ideale Voraussetzungen für sein Engagement als Kuratoriumspräsident mit.

Nach seiner Promotion zum Dr. phil. 1975 unterrichtete Rolf Keller während zwei Jahren als Assistant Lecturer für deutsche Literatur und Sprache an der University of Otago in Neuseeland. Danach legte er sein Wirkungsfeld in den Aargau und war von 1978 bis 1984 Studienleiter im Stapferhaus Lenzburg. Neben seinem langjährigen Engagement im Stiftungsrat der Pro Argovia und als deren Co-Präsident waltete er im Aargau auch als Präsident der Interessengemeinschaft der aargauischen Erwachsenenbildung IGEB. Vom Stapferhaus Lenzburg führte die berufliche Karriere auf die nationale Ebene, zur Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia, wo Rolf Keller in den Jahren 1984 – 1992 als Direktionssekretär und Abteilungsleiter Kulturvermittlung und von 1992 – 1999 als stellvertretender Direktor der Stiftung wirkte.

Ab dem Jahr 2000 konzipierte Rolf Keller an der Uni Basel den Masterstudiengang Kulturmanagement und baute das Studienzentrum Kulturmanagement auf, das er seither mit grossem Erfolg leitet. Dieser erste universitäre Studiengang Kulturmanagement hat seither eine Vielzahl von Kulturmanagerinnen und -managern hervorgebracht und die Messlatte für Kulturmanagementausbildungen sehr hoch gesetzt.

‹Wieviel Kultur braucht die Schweiz? Warum fördert die öffentliche Hand kulturelles Schaffen?› lautet der Titel einer der vielen Publikationen Rolf Kellers – Grundsatzfragen, die sich auch die Aargauer Kulturförderung immer wieder zu stellen hat. Kulturförderung, Kulturpolitik und Kulturmanagement sind Kerngebiete und -kompetenzen der beruflichen Tätigkeit Rolf Kellers. Es sind Themen, mit denen er sich auch in seiner nationalen wie internationalen Beratertätigkeit auseinandersetzt. Und es sind Kompetenzen, die er als Präsident des Aargauer Kuratoriums bestens wird einsetzen können.

Die Fachgruppe Spartenübergreifendes und Jugendkultur verabschiedet sich

Auf der Basis des neuen Kulturgesetzes hat das Aargauer Kuratorium ein neues Leitbild erarbeitet. Die vertiefte Auseinandersetzung mit seiner neuen Aufgabenstellung und seiner Arbeitsweise führen zu strukturellen Umstellungen, welche die Auflösung der Fachgruppe Spartenübergreifendes und Jugendkultur mit sich bringen.

Spartenübergreifendes hat Tradition im Aargauer Kuratorium

Spartenübergreifendes Kunstschaffen und Jugendkultur gehörten für das Aargauer Kuratorium seit seinem Bestehen zu den geförderten Bereichen. Seit vielen Jahren hatte es die Fördertätigkeit in vier Fachgruppen aufgeteilt. In einer Fachgruppe zusammengefasst waren bis vor zehn Jahren die Gebiete spartenübergreifende Institutionen und Projekte, Jugendkultur, Erwachsenenbildung, Wissenschaft, Forschung und Brauchtum. Da das Aargauer Kuratorium Wissenschaft, Forschung und Brauchtum innerhalb seiner Förderung in einem engeren künstlerischen Sinn versteht, wurden die wenigen Gesuche aus diesen Bereichen innerhalb der Sparte oder Fachgruppe gefördert, mit der sie inhaltlich am besten übereinstimmten. Vor fünf Jahren konnte schliesslich der Förderbereich Erwachsenenbildung, als nicht zu den Kernaufgaben des Aargauer Kuratoriums gehörend, an das Departement Bildung, Kultur und Sport übergeben werden. Nach diesen Abspaltungen beschränkte sich die Arbeit der Fachgruppe auf Spartenübergreifendes und Jugendkultur.

Spartenübergreifendes behält auch in Zukunft seinen Stellenwert

Die Tatsache, dass sich in der Kunstwelt ein Trend in Richtung Interdisziplinarität herausbildete, bewog das Aargauer Kuratorium schon früh dazu, spartenübergreifende Kunstformen vermehrt zu fördern. Das eigentliche spartenübergreifende Schaffen der Aargauer Künstlerinnen und Künstler hat sich aber nicht im erwarteten Mass entwickelt. Zwar sind Kollaborationen heute weit verbreitet, aber wirklich interdisziplinäre Arbeitsweisen resultieren nur selten daraus. Es handelt sich häufig um Mehrspartenprojekte, bei denen die eine oder andere spezifische Kunstform dominiert.

Typische ‹Mehrspartenanbieter› sind die Kulturhäuser. Von ihnen fordert der Markt, dass sie sich schwerpunktmässig ausrichten. Die Erwartungshaltung des Publikums baut auf Erfahrung und damit auf das Image, das ein Kulturveranstalter ausstrahlt. Dies wiederum scheint für die Entscheidung zum Besuch des einen oder anderen Veranstaltungsortes entscheidend zu sein. Während beispielsweise das KiFF in Aarau und das Nordportal in Baden heute fast ausschliessliche Musikveranstalter sind, rücken das TaB in Reinach und die Kleine Bühne in Zofingen verschiedene Formen des Theaters in den Mittelpunkt.

Die Gesuche aus all diesen Gebieten, die bisher von der Fachgruppe Spartenübergreifendes und Jugendkultur betreut wurden, ordnet das Aargauer Kuratorium in Zukunft demjenigen Förderbereich zu, der inhaltlich am besten mit der schwerpunktmässigen Tätigkeit der Institution übereinstimmt.

Als eigentliche Mehrspartenveranstalter bleiben die über den ganzen Kanton verteilten regionalen Kulturkommissionen und -vereine. Diese wichtigen Kulturträger werden in Zukunft vom eigens dafür geschaffenen, auf der Geschäftsstelle verorteten Fachbereich ‹Regionale Kulturveranstalter› betreut. Wie alle anderen Fachbereiche stellt auch dieser schriftlich Antrag an das Plenum, welches für die abschliessende Beitragssprechung verantwortlich ist.

Jugendkultur wird durch Eingliederung in die klassischen Sparten aufgewertet

In der Jugendkultur ist nach wie vor die Musik und innerhalb dieser Rock/Pop die absolut dominierende Sparte. Gleichzeitig muss festgestellt werden, dass der Bereich Rock/Pop inzwischen bei weitem nicht mehr nur von Jugendlichen besetzt wird. Das im Aargauer Kuratorium vorhandene Fachwissen wird ab 2012 im spezifischen Förderbereich Jazz und Rock/Pop mit eigenem Vorsitz gebündelt sein, der sämtliche Gesuche aus diesem Bereich betreuen wird. Projekte Jugendlicher aus anderen Sparten der Kunst werden analog und wie alle anderen Gesuchsteller durch die entsprechenden Fachbereiche beurteilt. Allen Projekten Jugendlicher gemeinsam bleibt, dass bei der Anwendung der Kriterien ein Jugendbonus berücksichtigt wird und dass soziokulturelle Aspekte ebenso wie künstlerische in Betracht gezogen werden.

Kontakt zwischen Kulturkommissionen/-vereinen und Aargauer Kuratorium

Im steten Bemühen um ein breites, qualitativ hoch stehendes Kulturangebot in unserem Kanton trat die Fachgruppe Spartenübergreifendes und Jugendkultur im vergangenen Jahr mit den Kulturkommissionen und -vereinen in direkten Diskurs. Der Problemkreis um verschieden gelagerte Kulturverständnisse und die darauf basierenden Programmgestaltungen wurde im Gespräch ausgeleuchtet. Die Fachgruppe wollte das Spektrum aufzeigen, in dem das Aargauer Kuratorium seine Förderung betreibt, und die Kommissionen und Vereine sollten Gehör für ihre Anliegen finden. Die Teilnahme von 30 Veranstaltern und Kommissionen aus dem ganzen Kanton zeigt das grosse Interesse an der Problematik. Die Gespräche bilden die Basis für ein besseres Verständnis zwischen dem Fördergremium und den Beitragsempfängern.

Der Schlussbericht zur Gesprächsreihe zeigt Stärken und Schwächen der bisherigen Förderungszusammenarbeit von Veranstaltern und Aargauer Kuratorium auf. Konkrete Hinweise auf Problembereiche und verschiedene Vorschläge für kleinere und grössere Verfahrensänderungen werden die zukünftigen Beurteilungsgremien in ihrer Arbeit berücksichtigen.

Dank

Mit diesem Jahresbericht verabschiedet sich also die Fachgruppe Spartenübergreifendes und Jugendkultur. Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Fachgruppe soll an dieser Stelle für ihr Engagement und ihren Einsatz gedankt sein. Sie haben dazu beigetragen, dass sich ein korrektes und professionelles Beurteilungsniveau und eine hoch stehende Förderkultur entwickeln konnten.

Robert Alberati
Vorsitz Fachgruppe Spartenübergreifendes und Jugendkultur

Beiträge **Spartenübergreifendes und Jugendkultur**

Spartenübergreifendes

Programmbeiträge

Kulturkommission Möhlin	
Programm 2010/2011	
Programmbeitrag	CHF 4’000
Verein Kulturbar baronessa, Lenzburg	
Programm 2011	
Programmbeitrag	CHF 8’000
Pro Endiveld, Unterentfelden	
Programm 2011	
Programmbeitrag	CHF 2’000
Kulturkommission Pro5702, Niederlenz	
Programm erstes Halbjahr 2011	
Programmbeitrag	CHF 2’500
Forum Seon	
Programm 2011	
Programmbeitrag	CHF 4’000
Meck à Frick	
Programm 2011	
Programmbeitrag	CHF 22’000
Radio Kanal K, Aarau	
Beitrag 2011	
Programmbeitrag	CHF 30’000
Kulturkommission ‹Die Brücke›, Laufenburg	
Saison 2011/2012	
Programmbeitrag	CHF 2’000
Kantiforum Wohlen	
Saison 2011/2012	
Programmbeitrag	CHF 10’000
Kulturgi	
Programm 2011	
Programmbeitrag	CHF 2’500
Zum blauen Engel, Rüfenach	
‹Zuelose› – Kultur im Blauen Engel,	
Juli bis Dezember 2011	
Programmbeitrag	CHF 1’200
Verein Kultur im Dampfschiff, Brugg	
Programm 2011	
Programmbeitrag	CHF 12’000
Stoffwechsel, Baden	
Saison 2011/2012	
Programmbeitrag	CHF 3’000
Verein KulTour, Baden	
KulTour am 5. Mai 2012	
Programmbeitrag	CHF 15’000
Kulturkreis Küttigen-Rombach	
Programm 2011	
Programmbeitrag	CHF 2’000
Forum für Zeitzeugen, Aarau	
Vortragsreihe 2011	
Programmbeitrag	CHF 5’000
Kulturkommission Frick	
Programm 2011/2012	
Programmbeitrag	CHF 3’000
Kulturkommission Gontenschwil	
Programm 2011	
Programmbeitrag	CHF 1’000
Zähnteschüür-Kommission, Oberrohrdorf	
Programm 2011	
Programmbeitrag	CHF 3’000
KUKUK, Unterkulm	
Programm 2011	
Programmbeitrag	CHF 3’000
Alte Kirche Wohlenschwil	
Programm 2011	
Programmbeitrag	CHF 2’600
Verein Kunstexpander, Aarau	
28. bis 30. September 2012,	
‹Das Eigene und das Fremde›	
(Arbeitstitel)	
Programmbeitrag	CHF 20’000
OX. Kultur im Ochsen, Zofingen	
Programm 2011	
Programmbeitrag	CHF 15’000
Kulturkreis Mellingen	
Programm 2012	
Programmbeitrag	CHF 1’000
Kulturkreis Windisch	
Programm 2011/2012	
Programmbeitrag	CHF 4’000
Kleine Bühne Zofingen	
Saison 2011/2012	
Programmbeitrag	CHF 20’000
TaB – Theater am Bahnhof Reinach	
Saison 2011/2012	
Programmbeitrag	CHF 20’000
Kultur in Gränichen	
Programm 2012	
Programmbeitrag	CHF 3’000
Kulturverein Odeon, Brugg	
Bühne Saison 2011/2012	
Programmbeitrag	CHF 25’000
Kulturkreis Surbtal	
Saison 2011/2012	
Programmbeitrag	CHF 4’000
Kulturverein Späktrum, Kölliken	
Saison 2011/2012	
Programmbeitrag	CHF 4’000
Kulturkommission Pro5702, Niederlenz	
Programm 2011/2012	
Programmbeitrag	CHF 4’000
Kulturkommission Lenzburg	
Programm 2012	
Programmbeitrag	CHF 8’000
Verein Tommasini, Lenzburg	
Programm 2011/2012	
Programmbeitrag	CHF 8’000
Betriebskommission Saalbau Reinach	
Saison 2011/2012	
Programmbeitrag	CHF 10’000
Härdöpfuchäuer, Schöftland	
Saison 2011/2012	
Programmbeitrag	CHF 10’000
Musik & Theater Zofingen	
Saison 2011/2012	
Programmbeitrag	CHF 15’000
Kultur im Sternensaal, Wohlen	
Saison 2011/2012	
Programmbeitrag	CHF 20’000
Moonwalker Music Club, Aarburg	
Programm 2012	
Programmbeitrag	CHF 36’000
Erzählkunst + Volxstöne, Bad Zurzach	
MundArt Festival,	
11. bis 13. Mai 2012	
Programmbeitrag	CHF 6’000
Kultur + Begegnung Aula Oberwil-Lieli	
Saison 2011/2012	
Programmbeitrag	CHF 2’000

Verein Artbar Brugg	
Veranstaltungen	
vom 9. bis 23. Dezember 2011	
Programmbeitrag	CHF 3’000

JULI – Kulturmagazin Aargau	
Programmbeitrag	CHF 40’000

KiFF, Kultur in der Futterfabrik, Aarau	
Leistungsvertrag 2010 bis 2012	
Programm 2012	
Programmbeitrag	CHF 230’000

Forum Schlossplatz, Aarau	
Leistungsvertrag 2012 bis 2013,	
Programm 2012	
Programmbeitrag	CHF 70’000

nordportal, Baden	
Leistungsvertrag 2012 bis 2014	
Programm 2012	
Programmbeitrag	CHF 100’000

Projektbeiträge	
Lukas von Büren, Zofingen	
‹Planetenmaler› – 26. März 2011, altes Kino Zofingen	
Projektbeitrag	CHF 1’500

Matthias Gnehm, Zürich	
‹Die Bekehrung› – Eine Ausstellung im Rahmen des Projektes ‹Das begehbare Buch› vom 1. bis 30. September 2011 in Zürich	
Projektbeitrag	CHF 5’000

Walter Küng, Baden	
‹piazza insalata› – 22. bis 27. August 2011, Schulhausplatz Baden	
Projektbeitrag	CHF 5’000

Christian Kuntner, Küttigen	
Remote Citizen – Auftritte in Minsk, Istanbul, Jerewan, Marseille, Genf und Aarau	
Projektbeitrag	CHF 8’000

Druckkostenbeiträge	
Jos Nünlist, Aarau	
Seinsglöcklein	
Druckkostenbeitrag	CHF 7’500

Matthias Gnehm, Zürich	
Graphic Novel ‹Das Kunsthaus im Jenseits›	
Druckkostenbeitrag	CHF 10’000

Jugendkultur

Programmbeiträge	
Make the Hood look good, Aarau	
Hip Hop Open Air, 28. Mai 2011	
Programmbeitrag	CHF 4’500

Openeye Festival, Oberlunkhofen	
1./2. Juli 2011	
Programmbeitrag	CHF 6’000

buurli open 7, Endingen	
5./6. August 2011	
Programmbeitrag	CHF 3’000

Open Air Chrutwäje, Aarau	
1. Juli 2011	
Programmbeitrag	CHF 3’000

Frischluftkultur Muri	
19./20. August 2011	
Programmbeitrag	CHF 4’000

Open Air Gränichen	
5./6. August 2011	
Programmbeitrag	CHF 10’000

Open Air Zamba Loca, Wohlen	
26./27. August 2011	
Programmbeitrag	CHF 3’000

Open Circle, Spreitenbach	
15. bis 18. Juli 2011	
Programmbeitrag	CHF 3’000

Jugendhaus Piccadilly, Brugg	
Programm 2011	
Programmbeitrag	CHF 6’000

Mutterschiff Sommerfestival, Menziken	
29./30. August 2011	
Programmbeitrag	CHF 4’000

Free for Peace Festival, Riniken	
8./9. Juli 2011	
Programmbeitrag	CHF 6’000

5430_OpenAir Wettingen	
6./7. Juli 2012	
Programmbeitrag	CHF 5’000

Merkker, Baden	
Programm 2011/2012	
Programmbeitrag	CHF 14’000

JugendKulturhaus Flösserplatz, Aarau	
Programm 2012	
Programmbeitrag	CHF 10’000

Jugendraum Wenk, Aarau	
Programm 2012	
Programmbeitrag	CHF 3’000

Jürg Morgenegg
Ressorts Spartenübergreifendes und Jugendkultur

Fülle des Nichts

Die Tänzerin Susanne Braun hielt sich im Sommer des vergangenen Jahres drei Monate in der Cité Internationale des Arts in Paris als Ateliergast des Aargauer Kuratoriums auf. Sie konnte sich aus einem ausgefüllten und zeitweise überfüllten Alltag lösen, beschloss, ohne Plan abzureisen, wie sie in ihrem Bericht festhielt, und geriet in die inspirierende Atmosphäre der Stadt an der Seine. Mit dem paradoxen Ausdruck ‹Fülle des Nichts› versuchte sie die Ankunft zu beschreiben. Frei im Kopf, ohne Plan und äusseren Druck, verbrachte sie schöpferische Monate im Atelier; Entwicklung und Ertrag hat sie in einem kleinen Buch mit dem Titel ‹Verortung› festgehalten.

Ebenso ertragreich scheint der Atelieraufenthalt Dieter Sinnigers in Berlin an der Templiner Strasse verlaufen zu sein. Sinniger betätigte sich als ‹Stadtschnüffler› und ‹Kulturtiger› und hat im Theater HAU – ‹Hebbel am Ufer› – das ‹interessanteste Theater› gesehen. Er dankt dem Aargauer Kuratorium für die ‹Dividende Berlin›, die ihn in seiner Theaterarbeit für die freie und experimentelle Szene weiter bringen wird.

Max Dohner war in Salvador da Bahia und geriet dort in einer kleinen Pension, die ihm das Aargauer Kuratorium als Atelier zur Verfügung stellte, in einen eigentlichen Schreibrausch. Gelesen hat er in seiner kargen Klause dieser üppigen Stadt im ‹Buch der Unruhe› von Pessoa, geschrieben hat er täglich an seinem Romanmanuskript ‹Das Glück der Verrückten›. Am Schluss des dreimonatigen Aufenthaltes liegen 420 Seiten vor. Der Ort muss seine wuchtige Wirkung getan haben, der Autor selber schreibt in seinem Bericht von einem ‹inspirativen und konspirativen Geist›. Im Schreibakt entstanden in rascher Folge immer neue Gedanken, formte sich die Struktur, wuchs der Textkörper in stetigem unaufhaltsamem Fluss. Kairos. Gunst der Stunde und des Ortes. Dichte der Zeit, die ins Unendliche sprengt und ein Werk gebiert.

Gibt es für die künstlerische Kreativität und Produktion etwas Besseres als einen Atelieraufenthalt – zur richtigen Zeit, am richtigen Ort, für die richtig ausgewählten Leute? Unsere Fachgruppe Literatur und Theater hat diese Auswahlarbeit geleistet und neben den oben Erwähnten auch noch Sibylle Ciarloni (Baden) einen dreimonatigen Aufenthalt im Atelier in den Hackeschen Höfen in Berlin und Tobias R. Pingler (Brugg) einen dreimonatigen Atelieraufenthalt in London ermöglicht.

Literaargau

Was gibt es weiter zu berichten, ohne dass der Eindruck entsteht, wir seien ein ‹verunsichertes, fleissiges Gremium› (AZ, 16. April 2011, S. 42)? Zu Beginn des Jahres 2011 veröffentlichten wir in der Aargauer Zeitung und im Zofinger Tagblatt unter dem Titel ‹Literaargau› zum dritten Mal unveröffentlichte Texte aus jurierten Werken, ergänzt durch einen bio-bibliographischen Text und ein Fotoporträt. Diese Literaturseiten, jeweils in den Samstagsausgaben von Januar bis Mai prominent platziert, fanden grosse Beachtung. Thomas Meier, Matthias Zschokke, Regula Haus-Horlacher, Markus Kirchhofer und Silvio Blatter, fotografiert von Daniel Desborough, lieferten die Originaltexte. Ebenfalls in der ersten Jahreshälfte haben wir mit einem Projektbeitrag ein neues Literaturmagazin, initiiert von Basler Studenten, mitfinanziert. Der ‹Narr› soll vierteljährlich erscheinen und hat in seiner Erstausgabe 14 Nachwuchsautorinnen und -autoren präsentiert, seine dritte Ausgabe ist pünktlich vor Weihnachten 2011 ausgeliefert worden.

Aargauer Literaturhaus Lenzburg, ALL

Noch vor den Sommerferien haben wir zusammen mit der Stiftung Dr. Hans Müller und Gertrud Müller eine neue Leiterin für das Aargauer Literaturhaus Lenzburg (ALL) wählen dürfen. Der bisherige Leiter, Andreas Neeser, wollte sich neu orientieren und widmet sich wieder vermehrt der Schriftstellerei. Er hat in den vergangenen acht Jahren ausgezeichnete Aufbauarbeit geleistet, den Schreib- und Leseort mit dem einzigartigen Atelier für Gastautoren zwischen Basel und Zürich geschickt positioniert und der Institution mit Lesungen, Schreibwerkstätten, dem Jungen Müllerhaus (heute ‹Jung im ALL›) ein unverwechselbares Profil verliehen. Andreas Neeser war stets ein nobler Gastgeber und hat das Haus zu einer attraktiven Begegnungsstätte für Autoren, Kritiker und Publikum gemacht. Für seine professionell geleistete Arbeit dankt das Aargauer Kuratorium an dieser Stelle herzlich. Mit ihm verliert das Haus eine sympathische und kompetente Persönlichkeit. Seine Nachfolgerin, Sibylle Birrer, Germanistin und Kulturmanagerin, wird das ALL ab 2012 führen und neue Ideen hineintragen. In einem Interview mit der AZ sagte sie unter anderem, dass sie die Institution noch mehr öffnen und mit andern Kulturhäusern der Schweiz vernetzen wolle (vgl. AZ, 13. Juli 2011, S. 40). Mit ihrer Wahl ist eine erfolgreiche Weiterführung des Aargauer Literaturhauses garantiert.

Die Ateliergäste 2011 in Lenzburg waren mit dem in Berlin lebenden Serben László Végel (Januar bis März), der aus Deutschland stammenden Ulrike Kolb (April bis Juni) und dem Ukrainer Juri Andruchowytsch (September bis November) eigentliche ‹Schwergewichte› der zeitgenössischen Gegenwartsliteratur. Sie haben die literarische Provinz 2011 bereichert.

Breite Palette an Fördergefässen

Mitten im Sommer fand die alljährliche Literatur-Jurierung statt, die einen ansehnlichen Prosajahrgang hervorgebracht hat (vgl. Jurybericht 2011). Diese Arbeit ist mit der Hoffnung verbunden, dass sowohl die ganz jungen Autorinnen und Autoren als auch die arrivierten älteren möglichst bald einen namhaften Publikumsverlag finden mögen. Wir wissen, dass das zur Zeit nicht leicht ist, weil einige belletristische Verlage nicht mehr existieren und gleichzeitig immer mehr Autorinnen und Autoren auf den Markt drängen, was das Problem zusätzlich verschärft. Die schwierige Situation ist uns bewusst, und wir teilen die Sorge der Suchenden. Wir glauben aber, im Aargau mit Ausnahme dieser oft beklagten Lücke (Verlagssuche) alle Bausteine der Schreibförderung abzudecken: Projektförderung, Jung im ALL, Lesungen und Literaturtage, Werkbeiträge, Atelieraufenthalte, Druckkostenbeiträge, Autorenportraits in den Medien. Im Hintergrund haben wir selbst bei der Verlagssuche mehrmals schon beratend geholfen, so dass die Literaturförderung fast lückenlos scheint. Doch ich weiss: genug ist nie genug.

Was gibt es weiter zu berichten? Wir haben in den ordentlichen Fachgruppensitzungen verschiedene Gesuche behandelt und immer wieder kritisch Texte gelesen. Wir durften für die ersten beiden Bände der Werkausgabe von Klaus Merz einen namhaften Druckkostenbeitrag sprechen und werden auch in Zukunft das Werk von Klaus Merz begleiten. Weitere Druckkostenbeiträge gingen an Mara Kempter, Margrit Schriber, Markus Bundi und Andreas Neeser. Mit kleineren Projektbeiträgen haben wir die Kriminacht in Bad Zurzach, das Programm der literarischen Gesellschaften von Aarau und Baden sowie zahlreiche Lesungen von Aargauer Autorinnen und Autoren finanziell und ideell mitgetragen.

Dank

Ich will es in diesem unvollständigem Bericht nicht unterlassen, allen meinen Mitstreitern freundschaftlich zu danken: Hildegard Kraus, Michel Mettler, Beat Unternährer und last but not least Madelaine Passerini-Lustenberger von der Geschäftsstelle. Hildegrad Kraus trat per Ende September 2011 nach fast zehnjähriger Tätigkeit aus dem Aargauer Kuratorium zurück. Ihre eigenständigen und präzis formulierten Diskussionsbeiträge werde ich vermissen. Sie konnte hart verhandeln und debattieren, nie aber war sie verletzend, denn sie wusste Person und Sache stets zu unterscheiden. Danke Dir, Hildegard, an dieser Stelle ganz herzlich!

Weil ich nicht fleissig alles übers vergangene Jahr gesammelt und zum Teil Ereignisse aus dem Gedächtnis abgerufen habe, bin ich jetzt zum Schluss etwas verunsichert, ob auch alle Personen und Institutionen gebührende Erwähnung gefunden haben, wiewohl ich noch nie von irgend jemandem ein Echo auf einen Text im Tätigkeitsbericht bekommen habe. Ich verstehe das gut und klage nicht. Die meisten schauen eben lieber in die Zukunft. Vielleicht winkt ja im nächsten Jahr eine Berlin Dividende oder ein konspirativer Geist geht um. Ich für meinen Teil hoffe auf eine Fülle des Nichts.

Fridolin Stähli
Vorsitz Literatur und Jurierung Literatur











Beitragsfeier vom Donnerstag, 1. Dezember 2011 • im KiFF Aarau • Musikalische Begleitung Balthasar Streiff • Moderation Dr. Hans Joerg Zumsteg, Geschäftsführer Aargauer Kuratorium • Rede von Landammann Dr. Urs Hofmann • Abschiedsansprache von Irene Näf-Kuhn, Präsidentin Aargauer Kuratorium • Übergabe der Werkbeiträge 2011 und der Atelieraufenthalte 2012 durch Fachbereichsvorsitzende des Aargauer Kuratoriums •

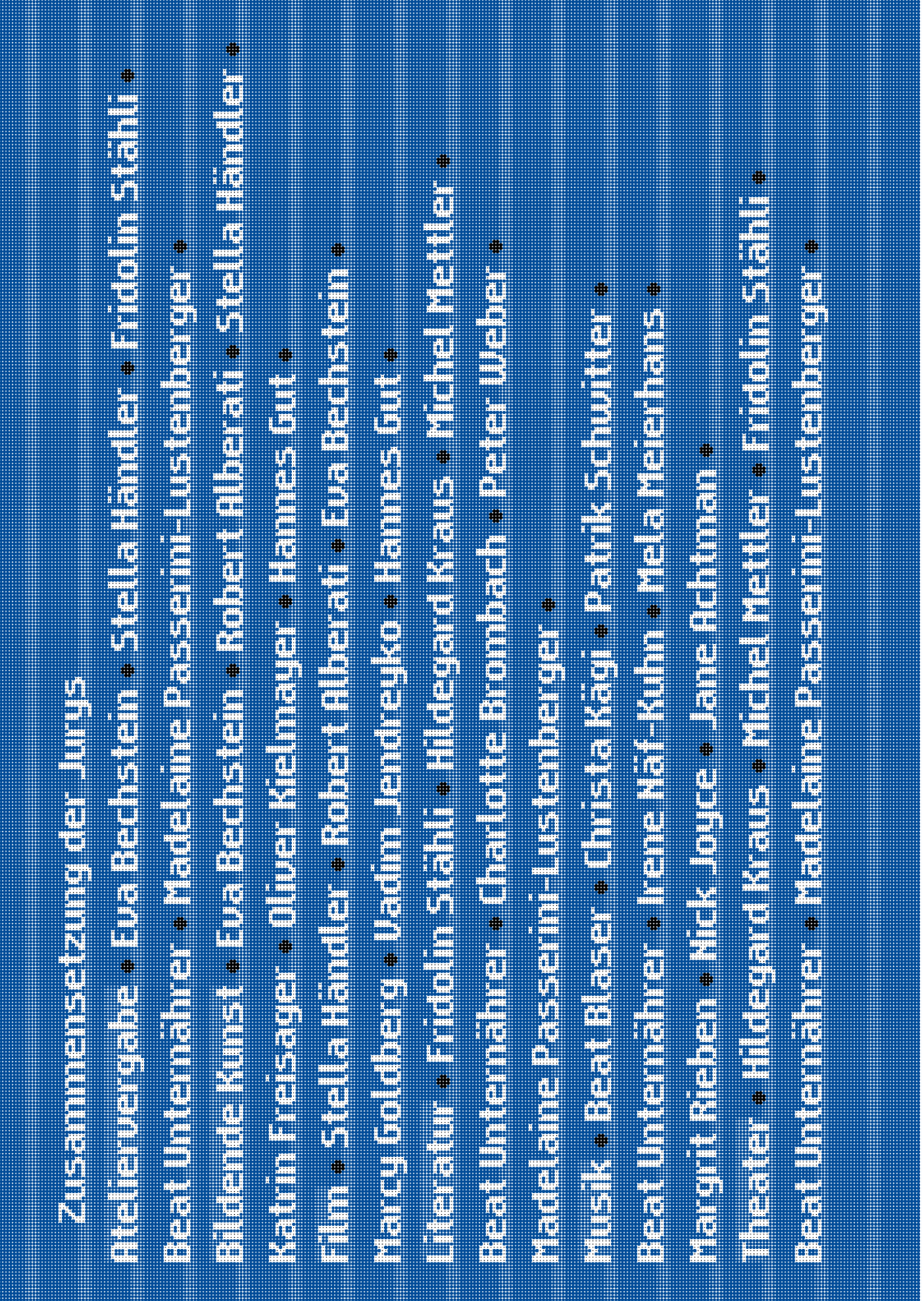








KULTORIUM



Beiträge **Literatur**

Projekt-, Programm- und Druckkostenbeiträge

Aargauer Literaturhaus Lenzburg
Leistungsvertrag 2011–2013
Programmbeitrag 2012 CHF 200’000

Brigitte Fuchs, Teufenthal
‹SALTO WORTALE – SPRACHLICHE KAPRIOLEN›, Gedichte, Neuauflage
Druckkostenbeitrag CHF 2’000

Lukas Gloor, Untersiggenthal
NARR – Das narrativistische Literaturmagazin
Projektbeitrag CHF 3’500

Michael Hunziker, Aarau
‹Karaoke mit Sayadaw›, Roman
Druckkostenbeitrag CHF 4’000

Mara Kempter, Gränichen
‹schwarz auf weiss/im bunten bereich›, Gedichte
Druckkostenbeitrag CHF 3’000

Bruno Meier, Baden/
Ruedi Häusermann, Lenzburg
‹Komponiertes Theater› – Ruedi Häusermanns Welt in Ton, Bild und Wort
Projektbeitrag CHF 20’000

Markus Bundi, Baden
‹Gehen am Ort›, Gedichte
Druckkostenbeitrag CHF 2’000

Ernst Halter, Aristau
‹Nachtschicht/Schattenzone›, Gedichte von Erika Burkart und Ernst Halter
Druckkostenbeitrag CHF 6’000

Ulrich Suter, Schongau
‹Literaturschiff Seetal›
Projektbeitrag CHF 1’500

Margrit Schriber, Zofingen
‹Das zweitbeste Glück›, Roman
Druckkostenbeitrag CHF 3’000

Ana Lang, Uezwil
‹Die Signatur der Natur›, Gedichte
Druckkostenbeitrag CHF 2’000

Klaus Merz, Unterkulm
Werkausgabe Klaus Merz, Band I & Band II
Druckkostenbeitrag CHF 14’000

Ulrich Suter, Schongau
tales.Seetaler Poesiesommer 2011
Programmbeitrag CHF 6’500

Andreas Neeser, Suhr
‹Fliegen, bis es schneit›, Roman
Druckkostenbeitrag CHF 4’500

KultUrTage Bad Zurzach
Kriminacht 2012
Projektbeitrag CHF 1’000

Die Literarische Aarau
Veranstaltungsreihe ‹Literaturapéro 2012›
Programmbeitrag CHF 2’500

Literarische Gesellschaft Baden
Programm 2011/2012 – Baden liest
Programmbeitrag CHF 4’000

Beiträge an Lesungen bei aargauischen Kulturveranstaltern

Beiträge an Lesungen von Autorinnen und Autoren bei aargauischen Kulturveranstaltern CHF 19’700

Literaargau

Projektkosten 2011 CHF 33’170

Atelier Müllerhaus Lenzburg

Beitrag an die Lebenshaltungskosten der eingeladenen Autorin Ulrike Kolb und der Autoren László Végel und Jury Andruchowytsch CHF 27’000

Beiträge **Jurierung Literatur**

Werkbeitrag

Urs Augstburger, Ennetbaden CHF 20’000

Max Dohner, Aarau CHF 25’000

Simone Lappert, Strengelbach CHF 20’000

János Moser, Suhr CHF 20’000

Alex Sadkowsky, Schneisingen CHF 20’000

Claudia Storz, Aarau CHF 25’000

Madelaine Passerini-Lustenberger
Ressort Literatur

Aufbruch

Auch 2011 galt unser ausschliessliches Interesse der lebendigen Theaterarbeit. Ein Grossteil der Tätigkeiten bestand wie immer im genauen Studium der Eingaben, in Sitzungen, Besprechungen und Diskussionen über die eingegebenen Projekte und Programme. Für Theatergruppen ist es nach wie vor nicht leicht – manches Mal habe ich auch schon gedacht, eigentlich unzumutbar – Themen, die auf Proben im Kollektiv prozessorientiert erarbeitet werden sollen, in der Eingabe so darzustellen, dass man sich als Leser ungefähr vorstellen kann, wohin die Reise gehen soll. Das braucht von unserer Seite, neben Fachkenntnis, immer wieder von neuem die Bereitschaft zur Auseinandersetzung. Vor allem aber braucht es Vertrauen

in die Künstler. Sie sind es, denen wir zutrauen, Bilder, Verfahrensweisen und Denkmodelle zu generieren, die bis dahin nicht existent waren.

Vertrauen

Vertrauen ist zur Zeit insbesondere in die hiesige Theaterlandschaft angesagt, die sich in einer Phase des Umbruchs befindet. Theaterleitungen wechseln, ältere Gruppierungen müssen ihre Zusammensetzungen neu formieren, Schauspiel, Musiktheater und Tanz müssen die alte Reithalle mit einer gut verankerten Zwischennutzung als gemeinsame Bühne etablieren, um das Publikum für das nachmalige Theaterhaus Oxer zu gewinnen. Es herrscht eine Theaterunruhe, die bereits während meiner letzten Monate als Mitglied des Aargauer Kuratoriums in produktive Neuanfänge umschlug. Dankenswerterweise beschleunigte der Vorstand von Zamt & Zunder durch seine Entscheidung, die Arbeit der Theatergruppe für eine Zeit auszusetzen, einen Prozess, der zu einer neuen Orientierung des gesamten Kinder- und Jugendtheaterbereichs im Aargau führen wird. Nun sollen alle beteiligten Gruppierungen gemeinsam nach Lösungen suchen und die Umsetzung der Ergebnisse vorantreiben, um der seit Jahren durch die Vielzahl der Medien veränderten Welt der Kinder und Jugendlichen mit sensibel darauf eingehender Theaterarbeit noch gerechter zu werden und die Einbindung von Theater in Institutionen und Bereichen wie Schule, Familie oder Begegnungsstätten von Jugendlichen zu fördern.

Das Theater Tuchlaube hat seinem neuen Leiter Peter Kelting einen fulminanten Start mit einem reichen Programm zu verdanken. Nachdem Koproduktionen längst zu schlichten Sparmassnahmen verkommen sind, versucht das Tuchlaube-Team diese Produktionsform auf ihre ursprüngliche Konzeption zurückzuführen: man ist bestrebt, auf hohem Niveau ökonomisch, das heisst, im Sinn einer langfristigen und visionären Theaterpolitik, zu handeln. Es ist zu wünschen und mit Sorgfalt zu begleiten, dass dieses Bemühen dem Team und allen Beteiligten gelingen könne.

Abschied

Wie oben angedeutet, ist dies mein letzter Tätigkeitsbericht. Aus persönlichen Gründen schied ich bereits September 2011 aus dem Aargauer Kuratorium aus und darf mich bei Walter Küng für seine Bereitschaft bedanken, als Nachfolger nahtlos einzuspringen. Seine Vertrautheit mit der gesamten Schweizer Theaterszene und seine Zugehörigkeit zum Kanton Aargau scheinen mir unter anderem das unbedingt notwendige kulturpolitische Engagement für den Oxer zu garantieren.

Ich war sehr gerne Kuratorin in einem Gremium, von welchem ich als Vorsitzende für ‹meinen› Fachbereich sagen darf, dass es uns in jeder Hinsicht um die Frage gehen durfte, was braucht der Künstler, was braucht die Kunst, und nicht, was steht der Institution gut oder besser an. Dass wir dem Plenum des Aargauer Kuratoriums auch manche Eingabe zur

Ablehnung beantragten und danach mit Beteiligten härter diskutieren mussten, wenn wir sahen, dass Umtriebigkeit für Innovation stehen sollte, oder Mangel an Professionalität den Mantel von Authentizität übergestülpt bekam, möchte ich hier nicht verschweigen. Mit keiner Gruppierung aber kam es zur Unversöhnlichkeit, und ich vertraue nach wie vor sehr darauf, dass dies nicht dem Prinzip ‹Wer zahlt, befiehlt› geschuldet ist.

Den Mitgliedern des Fachbereichs Theater und Tanz möchte ich sehr herzlich danken für fast neun Jahre schöner Zusammenarbeit. Dank auch allen Kolleginnen und Kollegen im Aargauer Kuratorium und der Geschäftsstelle, die immerzu bereit waren, auch schwierige Entscheidungen unseres Fachbereichs mitzutragen. Besonderen Dank möchte ich Madelaine Passerini-Lustenberger aussprechen, deren fachliche Qualifikation und Kompetenz sich nicht zuletzt bei ihrer stets freundlichen Vermittlung zwischen Gremium und Künstlern erwies.

Allen Künstlerinnen und Künstlern, allen Beteiligten aus den verschiedenen theatralischen Bereichen wünsche ich weiterhin Mut und Durchhaltevermögen, vor allem aber Freude und Erfolg.

Hildegard Kraus
Vorsitz Theater und Tanz

Sprung ins kalte Wasser

Im Oktober 2011 habe ich die Nachfolge von Hildegard Kraus angetreten. Ein Sprung ins kalte Wasser war es! Gleich galt es, eine grosse Anzahl von Gesuchen zu studieren, sich eine Meinung zu bilden, den Stimmen der anderen Kuratoren das Ohr zu geben, abzuwägen und einen Entscheid zu treffen. Das Thema Kinder- und Jugendtheater im Kanton Aargau aufzunehmen und einen Schritt weiterzubringen. Leistungsverträge harrten der Bearbeitung, zu Personalentscheiden in der Theaterszene wurde ich beigezogen und anderes mehr.

Die ersten Erfahrungen und Begegnungen im Aargauer Kuratorium machten mich noch neugieriger, als ich schon war. Nach welchen Grundsätzen werden Entscheidungen getroffen? Gibt es längerfristige Perspektiven, an denen sich diese Entscheidungen orientieren? Fragen über Fragen, und mir wurde schnell klar, was ich ja eigentlich bereits wusste: die Arbeit im Aargauer Kuratorium ist nicht nur einfach!

Perspektiven

Meine Anregung zu einer Klausur für den Fachbereich Theater wurde gut aufgenommen. Sie soll Raum geben, einen Blick nach vorne werfen, Perspektiven aufzeigen und Entscheidungsgrundlagen überprüfen und weiterentwickeln. Ich bin gespannt darauf, welche Resultate und Entwicklungen unsere Arbeit im Aargauer Kuratorium das nächste, nein, die nächsten Jahre prägen und wie sie sich für die Gesuchstellerinnen und Gesuchsteller auswirken werden.

Walter Küng
Vorsitz Theater und Tanz

Beiträge **Theater und Tanz**

Feste Theater-/Tanzgruppen und Theaterorganisationen

Programmbeiträge

Theater Tuchlaube, Aarau
Erhöhung Programmbeitrag 2011
Leistungsvertrag 2009 – 2011
Programmbeitrag CHF 26’600

Theater Tuchlaube, Aarau
Leistungsvertrag 2012 – 2014
Programmbeitrag 2012 CHF 310’000

Kurtheater Baden
Leistungsvertrag 2012 – 2014
Programmbeitrag 2012 CHF 260’000

Theater Marie, Suhr
Leistungsvertrag 2011 – 2013
Programmbeitrag 2011 CHF 430’000

Flamencos en route, Baden
Programm 2012
Programmeitrag CHF 300’000

ThiK. Theater im Kornhaus, Baden
Programm 2012
Programmbeitrag CHF 150’000

Theaterschöneswetter, Lenzburg
Programm 2012
Programmbeitrag CHF 105’000

Jón Laxdals-Theater, Kaiserstuhl
Programm 2012
Programmbeitrag CHF 85’000

Circus Monti AG, Wohlen
Programm 2012
Programmbeitrag CHF 27’000

Theatergemeinde Aarau
Programm 2011/2012
Programmbeitrag CHF 15’000

Kellertheater Bremgarten
Programm 2011/2012
Programmbeitrag CHF 15’000

Fabrikpalast Aarau
Programm 2011/2012
Programmbeitrag CHF 24’000

Teatro Palino und Unvermeidbar, Baden
Programm 2011/2012
Programmbeitrag CHF 50’000

Figurentheater Wettingen
Programm 2011/2012
Programmbeitrag CHF 6’000

Verschiedene Theater-/Tanzaktivitäten

Produktionsbeiträge

Marius Kob, Ostermundigen
‹Ghostcity›
Produktionsbeitrag CHF 12’000

Kapelle Eidgenösisch Moos, Lenzburg
‹Ein riskanter Unterhaltungsabend›
Produktionsbeitrag CHF 35’000

Simona Hofmann, Baden
‹Die richtigen Schuhe zur falschen Hochzeit›
Produktionsbeitrag CHF 10’000

Teatro Palino, Baden
‹Die Würde der Armut›
Produktionsbeitrag CHF 7’500

Bruno Maurer, Aarau
‹Bruno Maurer bindet eine Gazelle an›
Produktionsbeitrag CHF 15’000

Elisabeth Seiler, Baden
‹Eine Nacht mit Hamlet›
Produktionsbeitrag CHF 10’000

Hermes Baby, Zürich
‹Die Unvollendeten› – Ein Theaterabend mit Milena Moser & Sibylle Aeberli
Produktionsbeitrag CHF 10’000

T.u.T. Interessensgemeinschaft Darstellende Künste Aargau
‹Aargauer Nachtwachen›
Produktionsbeitrag CHF 35’000

North By North West, Aarau
‹Fremde Signale› nach dem Roman von Katharina Faber
Produktionsbeitrag CHF 30’000

Puppentheater Roosaroos, Turgi
‹Die Bienenkönigin›
Produktionsbeitrag CHF 10’000

Yvonne Oesch, Zofingen
‹Frau ohne Helm oder die Kunst ein Motorrad zu fahren›
Produktionsbeitrag CHF 10’000

EcouteVoir, Zürich
‹White Crest›
Produktionsbeitrag CHF 25’000

Roikkuva, Villmergen
‹Mädchen, Mädchen›
Produktionsbeitrag CHF 30’000

Clo Bisaz, Beinwil
‹Doledo da Silva›
Produktionsbeitrag CHF 30’000

my humble self, Zürich
‹Oversexed but underfucked›
Produktionsbeitrag CHF 5’000

disTanz, Luzern
‹Hüllen›, Tanztheater
Produktionsbeitrag CHF 4’000

nachtau, Rupperswil
‹Mein törichter Beweis von Leidenschaft›
Produktionsbeitrag CHF 30’000

Beiträge an Theateraufführungen bei lokalen Kulturveranstaltern

Beiträge an Aufführungen geförderter Produktionen CHF 20’700

Beitrag **Jurierung Theater**

Werkbeitrag

Ruedi Häusermann, Lenzburg CHF 30’000

Madelaine Passerini-Lustenberger
Ressort Theater und Tanz

Kunst im öffentlichen Raum

Kunst im öffentlichen Raum ist ein weites Feld, das Kunst am Bau, für einen bestimmten Ort gemachte Kunst und temporär im öffentlichen Raum präsentierte Kunst umfasst. Der nachfolgende Text beschränkt sich auf die temporäre Präsentation von Kunst in der Öffentlichkeit.

In den letzten Jahren war temporär ausgestellte Kunst im öffentlichen Raum im Aargauer Kuratorium kein Thema, das auf Grund von beantragten Projektbeiträgen hätte behandelt werden müssen. 2011 hat sich das mit einem Schlag geändert. Fünf Gesuche wurden eingereicht, vier davon für die Unterstützung von traditionellen Skulpturenausstellungen in der freien Natur oder in einer Parkanlage. Die Konzeption der eingereichten Projekte (mit einer Ausnahme) und die damit von kuratorischer Seite verfolgten Absichten und Ziele haben uns zum Staunen gebracht. Erstaunt hat uns vor allem, mit welcher Unbekümmertheit, ja Naivität hier der öffentliche Raum mehrheitlich mit bestehenden Werken aus dem Atelier möbliert wird. Es fehlte in mehreren Fällen an der nötigen Sensibilität für die Natur und am nötigen Geschichtsbewusstein. So wie wir von jedem professionellen Kunstschaffenden erwarten, dass er sich bewusst ist, was es auf seinem Tätigkeitsgebiet bereits schon gibt, so erwarten wir auch von Kuratorinnen und Kuratoren, dass sie sich beim Konzipieren von Ausstellungen im öffentlichen Raum bewusst sind, was diesbezüglich bereits geleistet worden ist und welche Fragestellungen sich heute dazu aufdrängen.

Geschichtlicher Rückblick

Geschichte und Entwicklung des Genres der temporär im öffentlichen Raum präsentierten Kunst lassen sich am besten anhand der Bieler Plastikausstellung über die Jahre 1954 bis 2000 verfolgen. Der Stadt oder besser der Initiative von Marcel Joray ist es zu verdanken, dass Biel eine absolute Vorreiterrolle auf diesem Gebiet spielte und verantwortlich dafür ist, dass die Schweiz bereits in den 60er Jahren einen internationalen Ruf als ‹Plastikernation› geniesst.

1954 begründet und realisiert Marcel Joray die 1. Schweizerische Plastikausstellung in Biel. Sie gehört mit Ausstellungen in Anvers (Belgien) und Middelheim (Holland) zu den ersten Freilicht-Skulpturenausstellungen in Europa. Im Park der Schule Rittermatten, deren Rektor Joray ist, zeigt er 250 Skulpturen von 70 Schweizer Künstlerinnen und Künstlern. Marcel Joray agiert als Kurator taktisch geschickt und wählt für seine erste Ausstellung eine Mischung aus Tradition und Moderne. Klassische Positionen wie die von Hermann Hubacher sind ebenso vertreten wie Arbeiten von Germaine Richier, einer Wegbereiterin der Moderne, oder die Avantgarde mit abstrakten Arbeiten von Max Bill, Hans Aeschbacher und Walter Linck. Künstlerische Highlights seiner 2. Ausstellung 1958 sind Alberto Giacometti, Serge Brignoni und Bernhard Luginbühl. 1962 sucht Joray die Auseinandersetzung mit dem Publikum und wählt als neuen Standort für die Ausstellung nicht mehr den geschützten Rahmen der Schulanlage, sondern die stark begangene Seepromenade, sodass die kunstungewohnte Öffentlichkeit mit Positionen zeitgenössischer Formensprache konfrontiert wird. 1966 weitet er die Ausstellung auf den Stadtraum aus, was ihr erstmals grossen Erfolg in der Bevölkerung bringt. Trotz neuer künstlerischer Akzente drängt sich nach 1970 kuratorisch eine Neuausrichtung der Schau auf. Joray tritt zurück, und 1975 wird der Architekt Maurice Ziegler zum neuen Kurator gewählt. Die Zeiten haben sich geändert, und somit auch die Ausdrucksmittel der Kunst. 1975 hat die Atelierskulptur, im Freien aufgestellt, ausgedient. Neben in situ gemachten plastischen

KURA
RIUM

Arbeiten tritt die Kunst agitatorisch mit Aktionen und Happenings auf und zeigt sich viel politischer.

Mit der Hochkonjunktur der Kunst in den 80er Jahren wachsen die Freilichtausstellungen in der Schweiz wie Pilze aus dem Boden: 1980 mit der ‹Grün 80› im Wenkenpark in Münchenstein, 1981 in der Romandie mit ‹Bex & Arts› und 1982 in Vira (Gambarogno) als Engagement der GSMBA. Auch der Aargau fehlt in dieser Chronik nicht: 1982 realisiert Elisabeth Staffelbach unter dem Titel ‹Natur und Kunst› die erste, 1985 eine weitere Freilichtausstellung mit ortsspezifischen Arbeiten, diesmal zum Thema ‹Schloss, Schlösser, Luftschlösser›. Im selben Jahr wird auch in Môtier, im Val-de-Travers, die neue Reihe ‹Schweizerische Skulpturenausstellung› eröffnet.

Kunsthistorisch betrachtet fand 1984 im Merian Park in Basel die bedeutendste Ausstellung dieser Art statt. Auf kleinstem Raum präsentiert sich uns die ganze Kunstentwicklung mit ihren verschiedenen Strömungen wie ein offenes Geschichtsbuch: Von der klassischen Skulptur eines Rodins oder Maillols bis hin zur zeitgenössischen Installation eines Tony Craggs und Dan Grahams.

Sämtlichen erwähnten Ausstellungsprojekten ist der gleiche kuratorische Gedanke gemeinsam: Anstelle des White Cubes der mit Exponaten bespielt wird, ist die Stadt, der Park oder die freie Natur getreten.

Neue Massstäbe

Radikal neue Massstäbe hinsichtlich der Konzeption einer solchen Ausstellung setzen, wieder in Biel, 1991 Bernhard Fibicher und 2000 Marc-Olivier Wahler. Bereits Fibichers Ausstellungstitel ‹Tabula rasa. Ceci n'est pas une exposition› verrät, dass mit tradierten Formen reiner Tisch gemacht wird. Ausgehend vom Denkmal, der ältesten Form einer Skulptur im öffentlichen Raum, verteilt er 25 ‹Denkmäler› von Kunstschaffenden auf den ganzen Stadtraum. Natürlich handelt es sich dabei nicht mehr um Monumente des Personenkults, sondern im übertragenen Sinne um ‹Mäler zum Denken›, die minimal und klein, für den auswärtigen Besucher ohne Führung kaum mehr wahrnehmbar sind. Fibichers Ausstellung markiert eine neue Kunstauffassung. Sie sucht nicht mehr die Unterhaltung der Bieler Bevölkerung oder gar den Kunsttourismus, sondern ist für den wachen, neugierigen Menschen in der Stadt gemacht.

Die zum ersten Mal international besetzte Ausstellung ‹Transfert› Schweizer Plastikausstellung Biel von Marc-Olivier Wahler verdeutlicht diese neue Auffassung des künstlerischen Agierens im urbanen Rahmen noch. Kunst hat nicht mehr mit dem Schaffen von materiellen Werken zu tun, sondern sie eignet sich die Strukturen der Gesellschaft an. Die künstlerische Vorgehensweise entspricht eher einem ‹Einpflanzen› oder einer ‹Injektion›, sie wächst quasi aus den städtischen Strukturen, die als ‹Träger› für die Kunst benützt werden. So montiert Eric Hattan zum Beispiel einen niesenden Abfallkübel oder Christian Robert-Tissot schreibt mit weissen Ziegeln ‹Change› auf das Dach der Berner Kantonalbank. Seine Arbeit ist eine stringente Auseinandersetzung mit dem Ausstellungsthema, sie vollzieht den humorvollen, aber gleichzeitig auch subversiven Transfer von einer Ebene in die andere. Die Realität dient ihm als Transportmittel für die künstlerische Aussage: Veränderung. ‹Die aktuelle Kunst stellt sich nicht mehr vor die Welt, um sie besser untersuchen oder beschwören zu können. Vielmehr schmuggelt sie sich darin ein und fädelt sich durch die Vielfalt der Netze, die unsere Realität tagtäglich knüpft.›[1]

Jüngste Entwicklungen

Jüngste Entwicklungen zeigen, dass das künstlerische Agieren im öffentlichen Raum in Zukunft von viel ausgeprägterem künstlerischem und geschichtlichem Bewusstsein geprägt sein muss. Zum einen sorgen die City-Vereinigungen aus kommerziellen Gründen dafür, dass die Fussgängerzonen unserer Innenstädte mit plastischem Ramsch wie Kühen, Löwen, Teddybären und Blumentöpfen besetzt werden, um unsere Kauflust anzuregen. Diese skulpturale Möblierung unseres öffentlichen Lebens führt nicht etwa zu einer Sensibilisierung für die wahren Werte von Objektkunst, sondern sie stumpft ab. Zum andern schreitet die Zersiedelung in der Schweiz stetig voran, und unberührte Natur ist ein rares Gut geworden, mit dem verantwortungsvoll umgegangen werden muss.

Das zeitgemässe Handeln in der Öffentlichkeit, das Marc-Olivier Wahler beschreibt, stellt hohe Ansprüche an die Kunstschaffenden. Es geht um das Aufspüren und Sichtbarmachen bestehender gesellschaftlicher Strukturen. Deshalb sind kuratorisch professionelle und vor allem sensible Konzepte gefragt, welche auch die Frage nach der ‹Ortsverträglichkeit› der Projekte stellen. ‹Denn wenn Kunst schon den öffentlichen Raum vereinnahmt, kann sie doch nur in der anspruchsvollsten Form auftreten.›[2]

Eva Bechstein
Vorsitz Bildende Kunst

[1] Marc-Olivier Wahler (Hrsg.). Transfert. Art dans l'espace urbain, Biel, Transfert 2000
[2] Bernhard Fibicher. Tabula rasa: 25 artistes dans l'espace urbain de Bienne, Bern, Benteli 1991

Beiträge **Bildende Kunst**

Projekt-, Programm-, Druckkostenbeiträge

Fabian Wegmüller, Zürich
‹SchplitZing› – ein Medienkunstprojekt in Zusammenarbeit mit Lukas Zimmer und Anthon Astrom
Projektbeitrag CHF 5'000

Christoph Brünggel, Zürich
‹Augenblick und Erinnerung – Christoph Brünggel trifft Eduard Spörri›, Installation im Rahmen der Ausstellung vom 19. Juni bis 28. August 2011 im Eduard Spörri Museum Wettingen
Projektbeitrag CHF 4'075

Interventionen und Installationen von Aargauer Künstlerinnen und Künstlern im Rahmen der Jubiläums-Ausstellung ‹Der andere Blick› im Rehmann-Museum Laufenburg, 18. Juni bis 18. Dezember 2011
Programmbeitrag CHF 15'000

Andreas Seibert, Tokyo
‹Was ist das Allgemeine? Der einzelne Fall. Der Fluss Huai in China› Eine fotografische Studie
Projektbeitrag CHF 20'000

Anselmo Fox, Berlin
‹was übrig bleibt – Heckenschützer II›
Projektbeitrag CHF 13'000

Kunstraum Aarau
Programm 2011
Programmbeitrag CHF 25'000

Kunstraum Baden
Programm 2011
Programmbeitrag CHF 20'000

Marianne Engel, Zürich
Zweisprachiger Katalog zum Manor Kunstpreis Aargau 2011
Druckkostenbeitrag CHF 15'000

Galerie Zimmermannhaus, Brugg
Programm 2011
Programmbeitrag CHF 10'000

Verein Kunst im Alten Schützenhaus, Zofingen
Programm 2011
Programmbeitrag CHF 20'000

artists in residence ch, Aarau
Programm 2011
Programmbeitrag CHF 1'753

Peter Fischer, Birrwil
‹Brettern› – Ausstellungsprojekt im Hächlerhaus Lenzburg
Projektbeitrag CHF 5'000

Ingrid Wildi, Biel und Rolf Winnewisser, Ennetbaden
Beteiligung an der Ausstellung ‹Science & Fiction›, Kunstmuseum Solothurn vom 20. August bis 6. November 2011
Projektbeitrag CHF 11'000

Nesa Gschwend, Niederlenz
‹knotted threads› – Ausstellungs- und Austauschprojekt mit der Visual Arts Gallery im India Habitat Center, New Delhi
Projektbeitrag CHF 10'000

Werner Erne, Aarau
‹Rückblick› – Ausstellungsprojekt im Rathaus Aarau
Projektbeitrag CHF 5'000

Kunstraum Aarau
Präsentation von 15 Aargauer Künstlerinnen und Künstlern in Intervention mit der Installation ‹Leihgabe› des Basler Künstlerduos ‹ganzblum› im Rahmen des Projekts ‹Gasträume, Kunst auf öffentlichen Plätzen Zürichs›
Projektbeitrag CHF 6'000

Gillian White, Leibstadt
‹Tanzende› – Skulptur an der 3. Schweizerischen Skulpturenausstellung im Freibad Marzili Bern – ein Projekt der Fondation ‹Jetzt Kunst›
Projektbeitrag CHF 1'500

Beat Brogle, Berlin
‹Bildklumpen (Cluster) – eine Archivinstallation› – Suche nach Archetypen in der digitalen Bildkultur
Projektbeitrag CHF 5'000

Barbara Davatz, Steg
‹Fotografische Reihungen› – Publikation zur Einzelausstellung im Kunstmuseum Olten
Druckkostenbeitrag CHF 15'000

Anton Egloff, Luzern
‹Storefront› – Jubiläumspublikation der Edizioni Periferia
Druckkostenbeitrag CHF 12'000

Silvia Bächli, Basel
Werkmonographie im Rahmen einer umfassenden Werkschau im Kunstmuseum St. Gallen
Druckkostenbeitrag CHF 15'000

Regula Dettwiler, Wien
‹It's my nature› – Katalog zur Einzelausstellung im Kunstverein Friedrichhafen
Druckkostenbeitrag CHF 6'000

Veronika Spierenburg, Zürich
‹In Order of Pages› – Publikation zur Ausstellung in der Bibliothek im Sitterwerk
Druckkostenbeitrag CHF 10'000

Gästeatelier Krone, Aarau
Programm 2012
Programmbeitrag CHF 10'000

Galerie Zimmermannhaus, Brugg
Programm 2011/12
Programmbeitrag CHF 20'000

Anselmo, Fox, Berlin
‹frohlocken› – Ausstellungsprojekt im Ausstellungsraum A7, Rombach/Aarau
Projektbeitrag CHF 10'000

Michael Günzburger, Zürich
‹Der Abdruck eines Eisbären› – Projekt im Rahmen einer Einzelausstellung in der Galerie Christinger De Mayo
Projektbeitrag CHF 3'000

Raphael Linsi, Basel
Erste Einzelausstellung im Kunsthaus Baselland
Projektbeitrag CHF 5'000

Roger Wehrli, Baden
Fotoprojekt ‹Der Aspromonte›
Projektbeitrag CHF 7'000

Simon Baur, Basel
‹meubler la solitude› – Ausstellungsprojekt mit Aargauer Kunstschaffenden im Kunsthaus Baselland
Projektbeitrag CHF 3'000

Jeannine Hangartner, Aarau
Pilotprojekt ‹Artists in Residence an Schulen›
Projektbeitrag CHF 6'000

Primeur – Erstpublikation für Aargauer Künstlerinnen und Künstler	
Cosimo Gritsch, Emmenbrücke	
Kostendach für die Produktion	
	CHF 35’000

Beiträge **Jurierung Bildende Kunst/ Auswahl 11**

Werkbeitrag	
Bettina Disler,	
Zürich	CHF 25’000
Cédric Eisenring,	
Zürich	CHF 15’000
Thomas Galler,	
Zürich	CHF 25’000
Florian Gasser,	
Rombach	CHF 20’000
Marc Hartmann und	
Philipp Hänger,	
Aarau/Zürich	CHF 15’000
Thomas Hauri,	
Basel	CHF 15’000
Oliver Krähenbühl,	
Suhr	CHF 15’000
Dominique Müller,	
Zürich	CHF 25’000
Raoul Müller,	
Zürich	CHF 20’000
Stephan Wegmüller,	
Zürich	CHF 20’000

Hannes Gut
Ressort Bildende Kunst

Aargauer Film – Aargauer Förderung

Die Schweizer Filmbranche hat eine Zeit hitziger Debatten hinter sich. Sollte vor allem der Erfolg an der Kinokasse massgebend sein für die Förderung oder eher die künstlerische Qualität der Projekte? Sollten in erster Linie Filme mit internationalem Potential von wenigen erfolgreichen Produktionsfirmen oder auch die vielen kleinen Autorenprojekte unterstützt werden? Inwieweit lässt sich Qualität und Erfolg von Filmen durch die Förderpolitik steuern? Soll das Giesskannenprinzip angewandt oder eher Spitzenförderung betrieben werden?

Regionale Fördermodelle

Inzwischen haben sich die Wogen etwas geglättet, die Förderrichtlinien des Bundesamtes für Kultur wurden neu definiert, zur (vorläufigen und relativen) Zufriedenheit einer Mehrheit der Schweizer Filmschaffenden. Die Grundprobleme in der Filmpolitik sind aber geblieben: es gibt zu viele Filme und zu wenig Geld, der Markt in der Schweiz ist zu klein, die internationale Konkurrenz übermächtig etc. Ein weiterer aktueller Diskussionspunkt ist die regionale Förderung, die für die Finanzierung von Schweizer Filmen eine immer wichtigere Rolle spielt. Während noch vor ein paar Jahren das BAK und das Fernsehen die Hauptgeldgeber waren, deren Mittel aber immer weniger ausreichten für die steigende Anzahl von Filmprojekten, kam 2005 mit der Zürcher Filmstiftung eine dritte gewichtige Akteurin ins Spiel. Mit den grossen finanziellen Ressourcen, die jetzt zur Verfügung standen, wurde Zürich für die (Deutsch)Schweizer Filmbranche zu einem Zentrum mit enormer Sogwirkung. Um der ‹Übermacht› der Deutschschweizer entgegenzuwirken, konzentrierte die Romandie ihre Mittel und baute die Filmförderung mit dem ‹Fonds Regio Films› massiv aus. Der Kanton Bern reagierte ebenfalls mit einer Konzentration und Aufstockung der Mittel, um die drohende Abwanderung der Filmschaffenden zu bremsen. Auch in den Regionen Zentralschweiz und Basel kämpfen die (verbliebenen) Filmschaffenden seit Jahren um eine Verbesserung der Rahmenbedingungen an ihrem jeweiligen Standort. Letztlich geht es um die Frage: soll es in der Schweiz zukünftig nur zwei Filmmetropolen (Zürich und Genf/Lausanne) geben oder sollen in guter föderalistischer Manier alle kulturellen Zentrumsregionen vergleichbare Bedingungen für die Filmbranche bieten?

Den Aargauer Film gibt es nicht …

Vor dem Hintergrund dieser kulturpolitischen Auseinandersetzungen habe ich im Januar 2011 meine Tätigkeit als Vorsitzende für den Fachbereich Film im Aargauer Kuratorium angetreten. Ich fragte mich, welche Rolle die Aargauer Filmförderung in der gesamtschweizerischen Landschaft spielen kann und soll. Und ich war gespannt darauf, was denn den ‹Aargauer Film› ausmachen würde. Nach diesem ersten Jahr, in dem ich viele Dossiers gelesen und Filme von Aargauern angeschaut habe, ist mir klar geworden: Den eigentlichen Aargauer Film gibt es nicht! Die ‹Aargauer› Filme sind so vielfältig in ihrer Themenwahl und künstlerischen Gestaltung wie anderswo. Darüber hinaus entstehen Filme immer in Teamarbeit, und die Beteiligten stammen meist aus verschiedenen Kantonen, wenn nicht aus verschiedenen Ländern. Filme sind also sowieso kaum regional zu verorten. Doch wie überall gibt es im Aargau kreative Personen, die mit Leidenschaft, Ernsthaftigkeit, Talent und Können ihre Visionen umsetzen möchten. Und das Aargauer Kuratorium hat zur Aufgabe, diese künstlerisch tätigen Personen im Kanton (oder diejenigen, die nicht im Aargau wohnen, aber einen ausgeprägten biografischen oder künstlerischen Bezug zum Kanton haben) bei ihren

KURATORIUM

Vorhaben zu unterstützen. Im Bereich Film sind dies in erster Linie AutorInnen, RegisseurInnen und ProduzentInnen, die Personen also, die für ein Filmprojekt künstlerisch und ökonomisch verantwortlich zeichnen.

… die Aargauer Filmförderung hingegen schon

Ein Vergleich auf Grund der Anzahl von Filmschaffenden, Filmprojekten und Fördermitteln zeigt schnell: Die Aargauer Filmförderung spielt in der Schweizer Filmlandschaft eher eine Nebenrolle und hat keinesfalls den Effekt, dass sich scharenweise Filmschaffende im Kanton Aargau ansiedeln und in Brugg oder Lenzburg dutzende von filmtechnischen Betrieben gegründet werden. Dennoch vermag die Aargauer Filmförderung einiges zu bewirken: Drehbuch- und Herstellungsbeiträge für kleinere Filmprojekte und individuelle Werkbeiträge des Aargauer Kuratoriums können eine entscheidende Rolle spielen, indem sie beispielsweise den Kurzfilm eines Nachwuchsregisseurs substantiell mitfinanzieren oder die Recherche einer Filmautorin ermöglichen. Wenn es sich um grosse Projekte mit Millionen- oder Budgets von mehreren Hunderttausend Franken handelt, kann die Förderung wegen der beschränkten Mittel natürlich nur ergänzend ausfallen. Obwohl diese Beiträge nicht über das Zustande- oder Nicht-Zustandekommen eines Films entscheiden, sind sie als subsidiäre Beiträge wichtige Bausteine für die Realisierbarkeit von Projekten: Oft stehen sie als positive Signale am Beginn der Suche nach finanziellen Mitteln oder bilden den entscheidenden Beitrag zur Restfinanzierung und reduzieren damit möglicherweise das finanzielle Risiko von Regisseur und Produzentin auf ein tragbares Mass.

Mit Blick auf die gesamtschweizerische Situation geht es bei der Filmförderung des Aargauer Kuratoriums also nicht so sehr darum, sich im Konkurrenzkampf um den besten Filmstandort zu messen, sondern darum – immer unter Berücksichtigung der künstlerischen und professionellen Qualität – die Aargauer Filmschaffenden bei der Realisierung ihrer Visionen nach Möglichkeit zu unterstützen. Und damit leistet das Aargauer Kuratorium – in aller Bescheidenheit – einen unersetzlichen Beitrag an eine vielfältige Schweizer Filmlandschaft. Es ist mir ein Anliegen, dass das Aargauer Kuratorium diese Nischenposition selbstbewusst ausfüllt. Gleichzeitig gilt es in Zukunft, die filmpolitische Entwicklung in der Schweiz aufmerksam zu verfolgen, um auf mögliche Veränderungen zu reagieren.

Mein erstes Jahr im Aargauer Kuratorium

Im Jahr 2011 haben wir in zwei Sitzungen insgesamt 26 Gesuche behandelt – elf Spielfilmprojekte (kurz und lang), zehn Dokumentarfilmprojekte und fünf aus den Bereichen Experimental-, Tanz- und Animationsfilm. Der Entscheid, welche Gesuche wir beim Plenum für eine Unterstützung oder zur Ablehnung empfehlen würden, haben wir jeweils im Konsens gefällt. Insgesamt zehn Projekte wurden für einen Beitrag gutgeheissen (Details vgl. s. 39). Der Fachbereich Film des Aargauer Kuratoriums wurde für die Gesuchsbehandlung durch die zwei externen Experten Marcy Goldberg (Filmwissenschaftlerin) und Vadim Jendreyko (Regisseur) unterstützt. Ihnen möchte ich an dieser Stelle herzlich für ihre engagierte Mitarbeit danken!

Weiter hat der Fachbereich Film die Atelliervergabe und die Vergabe eines Werkbeitrags juriert sowie die Gesuche für Beiträge an Film- und Weiterbildungsprogramme begutachtet. Ich danke Eva Bechstein, Robert Alberati und Hannes Gut für die intensive und kollegiale Zusammenarbeit. Allen Mitgliedern des Aargauer Kuratoriums und allen MitarbeiterInnen der Geschäftsstelle danke ich für den freundlichen Empfang und die grosse Unterstützung bei meiner Einarbeitung in diese spannende Aufgabe.

Stella Händler
Vorsitz Film

Beiträge **Film**

Programmbeiträge

Kino Orient, Wettingen	
Programm 2011	
Programmbeitrag	CHF 10’000
Dachverein Zauberlaterne, Neuenburg	
Programm 2011	
Programmbeitrag	CHF 6’000
Verein Zauberlaterne, Baden/Wettingen	
Programm 2010/2011	
Programmbeitrag	CHF 7’500
Verein luftlo.ch, Baden	
Programm 2011	
Programmbeitrag	CHF 2’000
Stiftung SWISS FILMS, Zürich	
Kurzfilmnacht 2011	
Programmbeitrag	CHF 5’000
Kulturbetrieb Royal, Baden	
‹Indiefilm-Studio› – Plattform für Jung- und Independentfilmer	
Programm 2011/2012	
Programmbeitrag	CHF 3’000
Cinema Odeon, Brugg	
Programm 2011/2012	
Programmbeitrag	CHF 14’000
Verein Zauberlaterne, Aarau	
Programm 2011/2012	
Programmbeitrag	CHF 7’500
kino mansarde, Filmclub Muri	
Programm 2012	
Programmbeitrag	CHF 12’000
Kurdischer Kulturverein, Oberentfelden	
Kurdische Filmtage	
Programmbeitrag	CHF 2’000
Focal, Lausanne	
Weiterbildung und STAGEPOOL 2012	
Programmbeitrag	CHF 18’950

Drehbuch-, und Herstellungsbeiträge

Samir, Zürich	
‹Iraqi Odyssee›, Dokumentarfilm	
Herstellungsbeitrag	CHF 70’000
Petra Volpe, Berlin	
‹Traumland›, Spielfilm	
Drehbuchbeitrag	CHF 20’000
Rolf Schmid, Zürich, Laurin Merz, Unterkulm	
‹Nieder mit den Alpen›, Dokumentarfilm	
Herstellungsbeitrag	CHF 40’000
Franziska Reck, Zürich	
‹Shana das Wolfsmädchen›, Spielfilm	
Herstellungsbeitrag	CHF 50’000
Bruno Moll, Bern	
‹Der afrikanische Freund›, Dokumentarfilm	
Herstellungsbeitrag	CHF 50’000
Silvia Voser, Wettingen	
‹Freiheit in der Kultur – Kulturenfreiheit›, Dokumentarfilm	
Drehbuchbeitrag	CHF 13’500
Anka Schmid, Zürich	
‹Musée Bizarre›, Dokumentarfilm	
Herstellungsbeitrag	CHF 25’000
Marcel Derek Ramsay, Zürich	
‹Je t’aime sudden infant›, Dokumentarfilm	
Herstellungsbeitrag	CHF 50’000
Franziska Reck, Zürich	
‹Weihnachten in Mulhapar›, Dokumentarfilm	
Herstellungsbeitrag	CHF 50’000
Paul Riniker, Zürich	
‹Die Flügelfrau›, Dokumentarfilm	
Herstellungsbeitrag	CHF 40’000

Distributionsbeiträge

Erich Busslinger, Basel	
‹Fritz Hauser_Klangwerker› DVD-Herstellung	
Distributionsbeitrag	CHF 7’000

Beitrag **Jurierung Film**

Werkbeitrag

Sandra Gysi, Zürich	CHF 25’000

Vorträge/Diskussionen

Schulvorführungen ‹Kinomagie›	CHF 900

Hannes Gut
Ressort Film

Das Spannungsfeld Klassik-Jazz/Rock/Pop

Irgendwann in den letzten zweihundert Jahren hat sich die Förderung der klassischen Musik von den ursprünglichen Unterstützern, den Kirchen und Fürstenhäusern, zum Staat hin verlagert. Orchestermusik, Oper, Kammermusik, anspruchsvolle Chormusik war nie möglich ohne Gelder, die irgend jemand investierte, in Komponisten und Ausführende. Haydn war bei Fürst Esterházy angestellt, Bach bei der Kirche, sie hatten den Auftrag zu komponieren, sie hatten ihr Orchester oder ihren Chor und somit die Garantie, dass das Geschriebene aufgeführt wurde. Sicher nicht immer in Spitzenqualität. Irgendwann waren die Fürsten weg, und die Kirche besann sich auf ihr reiches musikalisches Erbe und vergab nur noch sporadisch

und punktuell Kompositionsaufträge. Die bürgerliche Gesellschaft übernahm zumindest den weltlichen Teil des Musikbetriebs, errichtete Opernhäuser, installierte Orchester.

Das Aargauer Kuratorium fördert Musik in grosser Breite und Jazz und Rock/Pop auf gleicher Augenhöhe wie Klassik. Frappant sind allerdings die Unterschiede, mit denen die ausbezahlten Beiträge eines Jahres zu Buche schlagen: 75.8 % der Auszahlungen im Bereich Musik betreffen die Sparte Klassik, 10.5 % Jazz und 13.7 % Rock/Pop (vgl. s. 9)

Ist Klassik wichtiger als Jazz und Rock/Pop?

Leicht kann der Eindruck entstehen, die Klassik nehme gegenüber Jazz und Rock/Pop eine bevorzugte Stellung im Aargauer Kuratorium ein. Der Blick auf die Anzahl eingereichter Gesuche (vgl. s. 11) weist in eine andere Richtung: In der Klassik werden weitaus am meisten Gesuche eingegeben (2011 134), gemessen an der Anzahl eingereichter Gesuche aus dem Bereich Klassik beträgt die Quote eingereichter Gesuche aus dem Bereich Jazz gerade mal einen Viertel, diejenige aus dem Bereich Rock/Pop liegt zwischen einem Drittel und einem Viertel. Oder ist der Eindruck nicht eben doch richtig, denn 74 % der Klassik-Gesuche werden positiv beantwortet, während die gleiche Quote bei Jazz nur 55 % und bei Rock/Pop 64 % beträgt?

Die Fragen, die sich stellen, sind vielfältig. Ist die Qualität der Gesuche aus der Klassik erheblich besser? Ist der Massstab der Beurteilung bei Jazz und Rock/Pop strenger? Gibt es zu viele Klassik-Veranstaltungen, die gefördert werden? Gehen die ‹Klassiker› von einem gewissen Recht aus, unterstützt zu werden, und beeinflusst diese Erwartungshaltung die Entscheide des Aargauer Kuratoriums? Warum sind bei den Konzertgesuchen die Gagen in der Klassik so viel höher veranschlagt als im Jazz oder bei Rock/Pop? Wieviel Budgetwahrheit wollen wir, dürfen/sollen administrative Aufwändungen in einem zur Unterstützung eingereichten Budget erscheinen? Warum qualifizieren so wenig Rock/Pop-Musiker für einen Werkbeitrag?

‹Gute› Kunst ist eine der Voraussetzungen für gute Förderung

Die Kulturförderung ist auf gute, ja ausgezeichnete künstlerische Arbeit und entsprechende Gesuche angewiesen. Gute Förderung künstlerischen Schaffens basiert aber auch auf überlegten Strategien. Nicht alles, was gut ist, ist nötig, nicht alles, was gut ist, kann oder soll gefördert werden. Nicht alles, was publikumswirksam ist, muss gefördert werden. Ist das musikalische Angebot im Aargau das richtige, mengenmässig und inhaltlich? Wieviele geförderte Nischenveranstaltungen verträgt es? Muss ein Kammerkonzert mindestens 50 Zuhörende haben oder ist ein Konzert mit nur 20 Leuten genau so förderungswürdig, weil es ganz bestimmte Parameter erfüllt, die das Fördergremium bewusst gesetzt hat?

Das Aargauer Kuratorium wird die ‹Musik› unter die Lupe nehmen und versuchen, zu den Fragen, die weit vielfältiger sind als hier angedeutet, Antworten

zu finden, welche die Basis für eine Strategie bilden können. Selbstverständlich wird das Wissen aus anderen Fachbereichen einfliessen. Vergleiche sind aber weder immer einfach noch erhellend: so lässt sich die Vergabe von Werkbeiträgen in der Musik nicht wirklich mit der Vergabe von Werkbeiträgen in der Bildenden Kunst vergleichen, allein schon deshalb nicht, weil die Jurierung Bildende Kunst an die Jahresausstellung ‹Auswahl› im Aargauer Kunsthaus geknüpft ist und sich sehr viel mehr und auch jüngere Künstlerinnen und Künstler für die Jurierung Bildende Kunst anmelden. Es besteht dort immerhin die Chance, in die viel beachtete Jahresausstellung aufgenommen zu werden, selbst wenn man letztlich keinen Werkbeitrag erhält.

Kurzfristige Neuerungen

Der Fachbereich Musik beschloss im vergangenen Jahr ein paar Neuerungen, die 2012 wirksam werden. So haben wir für Chöre und Orchester den Jahresbeitrag, den wir vor einigen Jahren einführten, wieder abgeschafft und durch Projektbeiträge ersetzt. Dies mit dem Ziel, die Verwendung unserer Gelder genauer zu kontrollieren und damit auch flexibler auf Bedürfnisse reagieren zu können. Das heisst, dass kleinere Projekte vielleicht keinen oder einen kleineren Beitrag bekommen werden, grössere hingegeben, wenn der Inhalt stimmt, können mit grösseren Beiträgen unterstützt werden. Unter dem Strich muss das ein Nullsummenspiel bleiben, die Rückstellungen aber, die für grösser Projekte gemacht werden sollen, bleiben so beim Aargauer Kuratorium und werden kontrolliert eingesetzt. Die Planungssicherheit bleibt sowohl für die Gesuchsteller als auch das Aargauer Kuratorium erhalten.

Eine grössere Änderung betrifft das Aargauer Kuratorium selbst. Die ehemalige Fachgruppe ‹Spartenübergreifendes und Jugendkultur› wurde aufgelöst und ihre Aufgaben auf die bestehenden und den neu geschaffenen Fachbereich ‹Regionale Kulturveranstalter› verteilt. Veranstalter, die schwergewichtig Musik auf die Bühne bringen, werden nun vom Fachbereich Klassik oder vom Fachbereich Jazz und Rock/Pop behandelt. Das betrifft vor allem das KiFF in Aarau, das Nordportal in Baden und die vielen lokalen Open Airs. Für die Fachbereiche Musik stellen sich hier ganz neue und sehr anspruchsvolle Aufgaben – die Jugendkulturhäuser müssen gleich sorgfältig und eng begleitet werden wie bis anhin.

Der Bereich Musik des Aargauer Kuratoriums erfährt auf das Jahr 2012 erhebliche Änderungen. Zwei geschätzte Mitglieder unserer Fachgruppe traten auf Ende 2011 zurück, die Sängerin und Gesangspädagogin Christa Kägi und der Toningenieur und Produzent Patrik Schwitter. Beiden trauern wir mehr als nur eine Träne nach. Ein guter Teil unserer Arbeit betrifft Vokalmusik, vor allem Chöre. Und Christa Kägi, die selber als Solistin, Chorsängerin und Chorleiterin seit Jahrzehnten Erfahrungen auf diesem Gebiet sammelte, war ehrlich und unbestechlich bei allem, was die menschliche Stimme anbelangt. Ihre Kompetenz wird in unserem Gremium fehlen.

Patrik Schwitter übernahm die Aufgabe des genauen und unbestechlichen Experten auf dem Gebiet der Rock- und Popmusik. Als profunder Kenner der Abläufe bei einer Plattenproduktion und des Popmarktes, war er jederzeit in der Lage, sowohl Qualität als auch Marktchancen einer Produktion zu beurteilen. Ihnen beiden danke ich ganz herzlich für ihre hervorragende Arbeit und ihre Kooperation und wünsche ihnen alles Gute.

Selbstverständlich geht die Arbeit mit Fachkräften weiter: Auf den 1. Januar 2012 wählte der grosse Rat die beiden Musiker Christoph Baumann und Stephan Diethelm ins Aargauer Kuratorium. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit!

Mein grosser Dank gilt auch dem einzig verbliebenen bisherigen Mitstreiter Beat Unternährer und unseren FachmitarbeiterInnen: Jürg Morgenegg, Jane Achtman und interimsmässig Sibylle Greuter waren jederzeit für uns da, wie immer verlässlich und kompetent.

Beat Blaser
Vorsitz Musik

Beiträge **Musik**

Jazz

Programmbeiträge, Projektbeiträge, Konzertbeiträge, Tourneebeiträge

KulaK
‹Jazz for ever›
Programm 2011
Programmbeitrag CHF 15’000

Co Streiff, Jonen
Tournee des Co Streiff-Russ Johnson-Quartetts im Mai und November 2011
Tourneebeitrag CHF 7’500

Jazz Live Aarau
Programm 2011
Programmbeitrag CHF 4’000

Co Streiff, Jonen
USA-Tournee des Co Streiff-Russ Johnson-Quartetts, März 2012
Tourneebeitrag CHF 6’300

Verein RURBAN MUSIC, Altdorf
‹Wysel – a musical storyboard›, Musiktheater von F.-X. Nager und Christoph Baumann
Projektbeitrag CHF 20’000

Bärechäller Aarburg
Programm 2011/2012
Programmbeitrag CHF 8’000

Ja-ZZ Rheinfelden
Programm 2011/2012
Programmbeitrag CHF 2’000

Marco Käppeli, Aarau
‹Kazalpin› – Tournee im November und Dezember 2011
Tourneebeitrag CHF 7’000

Jazz in Baden
Mehrjahresbeitrag 2010/2011 bis 2012/2013, Saison 2011/2012
Programmbeitrag CHF 18’000

Hächlerhaus Lenzburg
‹Where’s Africa› – Omri Ziegele und Siya Makuzeni, Konzert am 27. November 2011
Konzertbeitrag CHF 1’500

Jazzclub Aarau
Programm 2012
Programmbeitrag CHF 12’000

KulaK
‹take that Jazz›, Programm 2012
Programmbeitrag CHF 15’000

Jazz geht Baden 2012
Jazztage vom 27./28. April 2012 in der Stanzerei Baden
Konzertbeitrag CHF 6’000

CD-Produktionsbeiträge

René von Grünig, Aarau
‹Memories anchored›
CD-Produktionsbeitrag CHF 5’000

Martin Schlumpf, Würenlingen
‹Assorted Works of Martin Schlumpf›
CD-Produktionsbeitrag CHF 6’000

Co Streiff, Jonen
Co Streiff-Russ Johnson-Quartett ‹in Circles›
CD-Produktionsbeitrag CHF 4’000

Klassik

Defizitgarantien, Programmbeiträge, Projektbeiträge, Konzertbeiträge

Wettinger Singkreis
‹Von Süden nach Norden›
Konzerte am 3./4. Juni 2011 in der Klosterkirche Wettingen
Konzertbeitrag CHF 3’000

le goulifon
‹Fleurs de tous les moments›
Konzerte am 13. und 20. Mai in Aarau und Windisch
Konzertbeitrag CHF 1’500

28. Musikalische Begegnungen Lenzburg
Programm 2011
Programmbeitrag CHF 20’000

Verein Kulturraum Hirzenberg
Jahresbeitrag 2011
Programmbeitrag CHF 10’000

inTakt – junges Kammerorchester
Jahresbeitrag 2011
Programmbeitrag CHF 3’000

Musik in der Klosterkirche Muri
Programm 2011
Programmbeitrag CHF 33’000

coro sonoro
‹Liedgut› – Konzerte in Zusammenarbeit mit dem Trio Räss am 18. und 20. März 2011 in der Stanzerei in Baden
Konzertbeitrag CHF 3’000

Balthasar Streiff, Basel
Hornoxer – Hornroh im Oxer. Eine Musikperformance für die Zwischennutzung der alten Reithalle in Aarau, 21., 23. und 24. September 2011
Projektbeitrag CHF 10’000

Projektchor Ref. Kirchgemeinde Frick
Requiem und Symphonie von W. A. Mozart
Konzerte am 5./6. November 2011 in Frick
Konzertbeitrag CHF 5’000

Orchesterverein Niederamt
Programm 2011
Programmbeitrag CHF 3’000

Operettenbühne Bremgarten
‹Polenblut› von Oskar Nedbal
27 Aufführungen vom 19. März bis zum 21. Mai 2011
Konzertbeitrag CHF 20’000

Siggenthaler Jugendorchester
Programm 2011
Programmbeitrag CHF 10’000

Aargauer Kantorei
Programm 2011
Programmbeitrag CHF 12’000

Öffentliche Konzerte des Aargauer Klaviertrios an diversen Musikschulen
Konzertbeitrag CHF 10’000

Ensemble VocArt
‹Bestien – bitte füttern›, Konzert am 27. Mai 2010 in der Villa Boveri in Baden
Konzertbeitrag CHF 1’000

Schweizer Oktett
Pfingstkonzerte 2011 im Kloster Fahr am 11./12. Juni 2011
Programmbeitrag CHF 2’000

Aargauer Kammerkonzerte
Programm 2011/2011
Programmbeitrag CHF 45’000

Kammerchor akusma Baden
‹Gassenhauer, Reutterliedlein und Motetten›, Konzerte am 20. und 28. August 2011 in Wettingen und Baden
Projektbeitrag CHF 2’000

Schola Cantorum Wettingensis
Jahresbeitrag 2011
Programmbeitrag CHF 10’000

Kulturkreis Untersiggenthal
Klassik-Matinées in der Aula Untersiggenthal, Programm 2011
Programmbeitrag CHF 4’000

CHAARTS – Chamber Aartists Orchestra
Programm 2011/2012
Programmbeitrag CHF 230’000

Konzertreihe Les Moments Musicaux
Programm 2011
Programmbeitrag CHF 2’000

Singkonvent Freiamt
Bettagskonzerte am 17./18. September 2011 in der Klosterkirche Muri mit Klarinettenkonzert und Requiem von W. A. Mozart
Konzertbeitrag CHF 6’000

Vokalensemble Bremgarten
Konzerte am 31. März und 1. April 2012 in Bremgarten und Muri, ‹Missa pro defunctis – Requiem› von F. von Suppé
Konzertbeitrag CHF 1’500

tacchi alti
‹Ménage à trois› – Konzert am 26. September 2011 in Aarau
Konzertbeitrag CHF 2’000

fokus vokalensemble
‹Avant Bach› – Konzert am 1. Oktober 2011 in Suhr
Konzertbeitrag CHF 3’000

Esther Flückiger, Aarau
Twin Keys – ‹Tarkus and other love stories›, Konzert am 2. Dezember 2011 in Aarau
Konzertbeitrag CHF 2’000

Martin Lorenz, Zürich
Doppelkonzert ‹Martin Lorenz solo – Duo Co2› am 9. Oktober 2011 in der Sebastianskapelle in Baden
Konzertbeitrag CHF 1’500

Duo Escarlata
Konzerte am 25. September und 7. Oktober 2011 in Bremgarten und Lenzburg
Konzertbeitrag CHF 1’000

Suono Spirito
Konzert am 2. September 2011 in Bremgarten mit Werken von J. Gutiérrez de Padilla und F. Lopez
Konzertbeitrag CHF 4’000

Bläsersolisten Aargau
Konzerte Mai 2011 bis Ende 2012
Programm 2011
Programmbeitrag CHF 15’000

Klassik Sterne Rheinfelden
Programm 2011/2012
Programmbeitrag CHF 18’000

CONNAISSEZ-VOUS
Konzertzyklus in der Stadtkirche Laufenburg, Programm 2011/2012
Programmbeitrag CHF 6’000

Arion Quartett
Kammermusikzyklus +quartett plus+
Programm 2011/2012, ‹Schubert total›
Teil II
Programmbeitrag CHF 15’000

Konzertreihe Marina Korenfeld
Programm 2011/2012
Programmbeitrag CHF 1’500

Cappella dei Giovani
Konzerte 2011
Programmbeitrag CHF 5’000

Festival der Stille
26. bis 28. August und 2. bis 4. September 2011 in Kaiserstuhl
Programmbeitrag CHF 7’500

Aargauische Lehrergesangs-vereinigung ALGV
Jahresbeitrag 2011
Programmbeitrag CHF 12’000

Orgelmusik in der Klosterkirche Wettingen
Konzerte 2011
Programmbeitrag CHF 2’000

Orchesterverein Dottikon
Jahresbeitrag 2011
Programmbeitrag CHF 4’500

Bordun- und Folkfestival Zofingen
24. September 2011
Programmbeitrag CHF 2’000

Neue Musik im Loft
25./26. November 2011 in der Alten Spinnerei in Suhr
Programmbeitrag CHF 2’000

Klanc
Konzerttournee vom 24. Oktober 2011 bis 4. Februar 2012
Konzertbeitrag CHF 6’000

Kammerorchester 65, Ennetbaden
Mehrjahresbeitrag 2012 bis 2014
Programm 2012
Programmbeitrag CHF 6’000

Cappella Cantemus, Zufikon
Vom Volkslied inspiriert, Konzert am 5. November 2011 in Lenzburg
Konzertbeitrag CHF 2’000

Ursula Hächler, Basel
Ensemble Spektrum – Humor, Musik und Literatur, 12. November 2011 in Baden
Konzertbeitrag CHF 2’000

szene und musik, Zürich
‹Salon d’Hiver› – Konzert am 9. Dezember 2011 in der Villa Boveri in Baden
Konzertbeitrag CHF 2’000

Chor Ton, Zofingen
Konzert mit Musik von Z. Kodály am 19. November 2011 in Zofingen
Konzertbeitrag CHF 750

Kammerchor C21, Aarau
‹BACH21› – Konzerte am 2./3. März 2012 mit Werken von J. S. Bach
Konzertbeitrag CHF 3’000

Aarauer Turmbläser
Festliche Barockmusik mit dem Trompeter Claude Rippas am 26. November und 3. Dezember 2011 in Aarau und Brugg
Konzertbeitrag CHF 2’000

Philharmonic Brass Zürich
Max & Moritz, Musikalische Lesung mit Jörg Schneider am 21. Oktober 2011 in Nussbaumen
Konzertbeitrag CHF 2’000

I flauti, Aarau
‹little more than a whisper› – Konzert am 22. Juni 2012 im Kloster Wettingen
Konzertbeitrag CHF 3’000

Stadtmusik Baden
POMP & PIPES, Konzert des Sinfonischen Blasorchesters und der Organistin A. Traub in Baden
Konzertbeitrag CHF 2’000

Museumskonzerte Aarburg
Konzerte am 6. und 8. Januar 2012 im Museum Aarburg
Konzertbeitrag CHF 2’000

Vokalensemble opus 48, Zofingen
Konzerte am 5./6. November 2011 in Meisterschwanden und Zofingen mit Werken von G. F. Händel, A. Caldara, R. Debrunner (UA) und O. Weber (UA)
Konzertbeitrag CHF 6’000

Gemischter Chor Waltenschwil
Adventskonzerte am 26./27. November 2011 mit Werken von J. M. Nuñes Garcia
Konzertbeitrag CHF 2’000

SONaare, Aarau
Konzertreihe im Winter, SONaare 3+ 2011/2012
Programmbeitrag CHF 6’000

Musik im Festsaal, Muri
Programm Oktober 2011 bis Dezember 2012
Defizitgarantie CHF 7’500

Projektchor Rheinfelden
Konzerte vom 21./22. April 2012 in Rheinfelden und Olsberg mit Werken von A. Vivaldi
Konzertbeitrag CHF 4’000

Denis Beuret, Semsales
CAGE – musikalisch-szenische Darstellung am 22. und 24. März 2012 in Aarau mit Werken von J. Cage, D. Beuret (UA) und D. Frey (UA)
Konzertbeitrag CHF 2’000

Wettinger Singkreis
Meisterwerke der Spätromantik
Konzerte am 12./13. Mai 2012 in Wettingen mit Werken von G. Mahler und R. V. Williams
Konzertbeitrag CHF 6’000

Chor der Stadtkirche Brugg
Die letzten Dinge – Oratorium nach den Worten der Heiligen Schrift von L. Spohr
Konzert am 24. März 2012
Defizitgarantie CHF 5’000

Ursula Hächler, Basel
Spektrum/Akzente 2012, vierteilige Konzertreihe in Baden
Konzertbeitrag CHF 2’000

Suono Spirito, Bremgarten
Lux Aeterna – Konzerte am 1. und 6. April 2012 in Wettingen und Bremgarten mit Werken von S. Barber, P. Lukaszewski, G. Puccini und M. Lauridsen
Konzertbeitrag CHF 4’000

Fabienne Romer, Gipf-Oberfrick
‹Wer kennt Hermann Suter?› – Liederabend am 22. Januar 2012 in Baden mit Werken von H. Suter, J. Brahms und R. Strauss
Konzertbeitrag CHF 1’000

Stefan Galley, Brugg
‹Timestamp – heldenhafte Filmmusik›
Konzerte am 30./31. März 2012 in Wettingen und Aarau
Konzertbeitrag CHF 3’000

Münsterkonzerte Bad Zurzach
Konzert am 1. Januar 2012 mit dem Orchester ‹la fontaine› mit Werken von J. D. Zelenka, J. G. Pisendel und G. Ph. Telemann
Konzertbeitrag CHF 3’000

Rahel Sohn Achermann, Baden
Konzertreihe ‹Franz: Einsam aber nicht allein?›
Programmbeitrag CHF 6’000

Aargauer Kantorei
Programm 2012
Programmbeitrag CHF 12’000

Les Moments Musicaux, Dietikon
Programm 2012
Programmbeitrag CHF 2’000

Schola Cantorum Wettingensis
Jahresbeitrag 2012
Programmbeitrag CHF 10’000

Kulturkreis Untersiggenthal
Klassik-Matinées in der Aula Untersiggenthal
Programm 2012
Programmbeitrag CHF 3’000

Kammerchor Aarau
Jahresbeitrag 2012
Programmbeitrag CHF 12’000

SinsKULTUR
Weihnachtskonzert am 17. Dezember 2011 in Sins mit dem Orchester Concentus Rivensis und Carmela Konrad, Sopran
Konzertbeitrag CHF 2’000

Stadtsänger Aarau
Konzert mit dem Schweizerischen Jugendchor anlässlich des 100-Jahre-Jubiläums
Konzertbeitrag CHF 4’000

CD-Produktionsbeiträge

Fabienne Romer, Gipf-Oberfrick
‹Schöner Ort›
CD-Produktionsbeitrag CHF 5’000

Badener Vokalensemble
‹Fries der Lauschenden› und ‹Exodus-Messe› von C. Rütti
CD-Produktionsbeitrag CHF 4’000

Max E. Keller, Winterthur
‹Marcella Pavesa – Max. E. Keller›
CD-Produktionsbeitrag CHF 4’000

Kompositionsbeiträge

Kompositionsbeitrag für Dieter Ammann für ein Werk des Duos Esprit Rude-Esprit Doux (Klarinette/Flöte)
Kompositionsbeitrag CHF 5’000

ensemble contraire, Basel
Kompositionsbeitrag für das Werk ‹consolation/diffraction› von M. Renaud
Kompositionsbeitrag CHF 3’500

Stephan Simeon, Reinach
Komposition ‹Die Pfingstgeschichte›
Kompositionsbeitrag CHF 4’000

Mehrjahresbeiträge

Wettinger Kammerkonzerte
Mehrjahresbeitrag 2012 bis 2014
Programm 2012
Programmbeitrag CHF 13’000

Kammermusik Zimmermannhaus, Brugg, Mehrjahresbeitrag 2011/2012 bis 2013/2014
Programm 2012
Programmbeitrag CHF 10’000

KURATORIUM

Cappella dei Grilli
Mehrjahresbeitrag 2011 bis 2013,
‹Venedig – Dresden,
Musik- und Musikeraustausch
im 17./18. Jahrhundert›
Programmbeitrag CHF 8’000

GONG, Aarau
Mehrjahresbeitrag 2012 bis 2014
Programm 2012
Programmbeitrag CHF 20’000

Musik in der Klosterkirche Muri
Mehrjahresbeitrag 2012 bis 2014
Programm 2012
Programmbeitrag CHF 50’000

GNOM – Gruppe für Neue
Musik Baden, Mehrjahresbeitrag
2011 bis 2013
Programm 2011
Programmbeitrag CHF 18’000

Musica Vocalis Rara, Aarau
Mehrjahresbeitrag 2010 bis 2012
Programm 2012
Programmbeitrag CHF 4’000

Orchesterverein Bremgarten
Mehrjahresbeitrag 2011 bis 2013
Programm 2012
Programmbeitrag CHF 4’500

Orchestergesellschaft Baden
Mehrjahresbeitrag 2011 bis 2013
Programm 2012
Programmbeitrag CHF 7’000

Wettinger Sommerkonzerte
Mehrjahresbeitrag 2011 bis 2013
Programm 2012
Programmbeitrag CHF 8’000

Moments Musicaux, Aarau
Mehrjahresbeitrag 2011 bis 2013
Programm 2012
Programmbeitrag CHF 20’000

Orchesterverein Aarau
Mehrjahresbeitrag 2011/2012
bis 2013/2014
Programm 2011/2012
Programmbeitrag CHF 7’000

Weiterbildungsbeitrag

Fabio Dietsche, Basel
Ergänzungsstudium an der
Schola Cantorum Basiliensis bei
Marc Hantai
Weiterbildungsbeitrag CHF 2’500

Rock/Pop

Defizitgarantien, Programmbeiträge, Projektbeiträge, Tourneebeiträge

Jan Zimmerli, Oftringen
Serpentine – Support Tour ‹The Duke
Spirit›, Mai 2011
Tourneebeitrag CHF 9’000

FUGO, Aarau
Support-Tour ‹... and you will know
us by the trail of dead›,
26. März bis 9. April 2011
Tourneebeitrag CHF 5’400

DeadWerner, Rheinfelden
Tournee vom 6. bis 16. Oktober 2011
Tourneebeitrag CHF 3’000

Afri culture, Laufenburg
Afrika Kulturtag, 4. Juni 2011
in Laufenburg
Programmbeitrag CHF 1’600

Verein LiberTango, Baden
Piazzolla-Konzertreihe
vom 2. März und 4. Mai 2011
Programmbeitrag CHF 1’500

Musig i de Altstadt, Aarau
Konzerte am 26./27. August 2011
in der Altstadt
Programmbeitrag CHF 5’000

Musig im Ochsen, Muri
Programm 2011/2012
Programmbeitrag CHF 15’000

Verein WOW, Mellingen
7. Oriental & Flamenco Gipsy Festival,
9. bis 13. November 2011
Defizitgarantie CHF 8’000

Bluus Club, Baden
Programm 2011/2012
Programmbeitrag CHF 4’000

PLUG-IN, Wölflinswil
Nacht der Akkorde,
14./15. Oktober 2011
in Rheinfelden
Programmbeitrag CHF 1’000

Verein LiberTango, Baden
Konzert am 26. Oktober 2011
in der Stanzerei in Baden
mit Werken von A. Piazzolla
Konzertbeitrag CHF 1’000

Kulturverein Pro Inox, Baden
Programm 2011
Programmbeitrag CHF 10’000

Kulturbetrieb Royal, Baden
Konzert-Programm
November 2011 bis Mai 2012
Defizitgarantie CHF 4’000

Verein herbert., Baden
‹One of a million› – Musikfestival
vom 4. bis 11. Februar 2012 in Baden
Programmbeitrag CHF 8’000

Verein Rock im Chappi, Wohlen
Konzerte 2./3. März 2012
Programmbeitrag CHF 2’000

Max Lässer, Ennetbaden
Max Lässer & das Überlandorchester
Mehrjahresbeitrag 2010 bis 2012
Programm 2012
Programmbeitrag CHF 20’000

CD-Produktionsbeiträge

The Vibes, Schöftland
‹T.C.B. Rock’n’ Roll›
CD-Produktionsbeitrag CHF 5’000

Benjamin Ernst, Aarau
Niño – ‹Life›
CD-Produktionsbeitrag CHF 4’600

Prisma, Bergdietikon
‹You name it›
CD-Produktionsbeitrag CHF 6’000

Cathryn Lehmann, Ennetbaden
‹Becoming me›
CD-Produktionsbeitrag CHF 5’000

John Caroline, Windisch
‹EP 2011›
CD-Produktionsbeitrag CHF 5’000

Joke Lanz, Berlin
CD ‹Münster Bern›
CD-Produktionsbeitrag CHF 4’000

Leech, Zofingen
Neue CD
CD-Produktionsbeitrag CHF 6’000

Sandra Rippstein, Zofingen
‹Filmriss›
CD-Produktionsbeitrag CHF 6’000

When They Wake, Muri
Debut CD ‹When They Wake›
CD-Produktionsbeitrag CHF 7’000

Beiträge im Rahmen des Förderprogramms AKU-Sounds

The Music Monkeys CHF 9’600

Beiträge **Jurierung Musik**

Werkbeitrag

Dieter Ammann,
Zofingen CHF 30’000

Christine Aufderhaar,
Berlin CHF 20’000

Christoph Baumann,
Wettingen CHF 20’000

Jürg Frey,
Aarau CHF 20’000

Manrico Padovani,
Novazzano CHF 20’000

Petra Ronner,
Zürich CHF 30’000

Oliver Weber,
Wien CHF 20’000

Jane Achtman, Sibylle Greuter,
Jürg Morgenegg
Ressort Musik

KURATORIUM

Konzentration auf die eigene künstlerische Arbeit

«Seit meinem Studienabschluss 2008 an der ‹Hochschule der Künste Bern› bin ich selbständig erwerbend im Bereich Komposition, Sounddesign und Tontechnik für Film-, Theater- und Musikproduktionen sowie Ausstellungen. Die selbständige Erwerbstätigkeit neben meiner Arbeit als bildender Künstler ermöglicht mir ein relativ flexibles Einteilen der einzelnen Projekte. Die Schattenseite ist jedoch ein rastloser Wechsel zwischen den verschiedenen Engagements. Dies erschwert eine längere und intensive Konzentration auf meine eigene künstlerische Arbeit. Ein Atelieraufenthalt würde mir eine Auszeit von den Auftragsarbeiten ermöglichen. So könnte ich meine ganze Energie in die Weiterentwicklung meiner Kunst investieren [...]. Während meiner Assistenzzeit bei Carsten Nicolai im Herbst 2006 in Berlin habe ich Kontakte zu Kunstschaffenden vor Ort geknüpft. In inspirierenden Gesprächen konnte ich mich über künstlerische Positionen und Arbeitsstrategien austauschen. Während meines Atelieraufenthalts in Berlin würde ich gerne an diese Verbindungen anknüpfen. Neben der Chance, mich auf mein künstlerisches Schaffen zu konzentrieren, würde ich auch von diesem wertvollen Austausch profitieren [...].»

Christoph Brünggel in seiner Bewerbung
um einen Atelieraufenthalt in Berlin

KURATORI

Atelieraufenthalt für das Jahr 2012	
Bildende Kunst	
Christoph Brünggel, Zürich	
6 Monate Berlin	
Lebenshaltungskosten	CHF 18’000
Rosângela de Andrade Boss, Brugg	
6 Monate Paris	
Lebenshaltungskosten	CHF 18’000
Bettina Disler, Zürich	
6 Monate London	
Lebenshaltungskosten	CHF 18’000
Barbara Müller, Lenzburg	
6 Monate Berlin	
Lebenshaltungskosten	CHF 18’000
Film	
Danja Erni, Ennetbaden	
6 Monate Berlin	
Lebenshaltungskosten	CHF 18’000
Literatur	
Eva Seck, Basel	
6 Monate Berlin	
Lebenshaltungskosten	CHF 18’000
Musik	
Renata Friederich, Aarau	
6 Monate Paris	
Lebenshaltungskosten	CHF 18’000
Luca Martin, Rheinfelden	
6 Monate London	
Lebenshaltungskosten	CHF 18’000

Madelaine Passerini-Lustenberger
Ressort Ateliers

KURATORI

Impressum
Tätigkeitsbericht 2011
April 2012
Auflage 3’500 Exemplare

Redaktion
Dr. Hans Joerg Zumsteg
Geschäftsführer

Konzept, Gestaltung, Satz
Klauser Design GmbH

Punktraster Bilder, Schrift Insert
Bruno Kaufmann,
Klauser Design GmbH

Papier
Bericht, Superset Snow, 90 g/m²
Insert, Heaven 42, 135 g/m²

Vorstufe, Druck
Köpfli & Partner AG, Neuenhof

Aargauer Kuratorium
Bachstrasse 15
5001 Aarau
062 835 23 10
kuratorium@ag.ch
www.ag.ch/kuratorium

KURATORIUM